27. Jahrgang. Mittwoch, 11. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15080.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Korti, 11. Februar. (W. T.) Nach den von Wilson, Stewart und Wortley eingetroffenen Berichten ist General Gordon todt. Ein vom Oberst Boscawen in Gubat abgesendeter Bote meldet: Ein verrätherischer Pascha ließ die Garnison von Khartum in der Richtung von Omderman marschiren unter dem Vorgeben, es werde hier ein Angriff des Mahdi erwartet. Ein anderer Pascha öffnete mittlerweile die Thore von Khartum. Die Aufständischen drangen in großen Schaaren ein; General Gordon erhielt, als er das Gouvernementshaus verließ, einen Dolchstoß.

London, 11. Febr. (W. T.) Ein Telegramm der „Daily News“ aus Gakdul vom 8. Februar meldet: Aus Khartum entkommene Eingeborene bestätigen, daß Gordon getödtet wurde, als er aus dem Hause trat, um die treugebliebenen Truppen zu sammeln. Letztere wurden sämmtlich niedergemacht. Bei dem mehrere Stunden währenden Gemetzel wurden selbst Frauen und Kinder nicht verschont. Alle Notabeln von Khartum wurden außer den zwei verrätherischen Paschas getödtet.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Wien, 10. Februar. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Generaldebatte über die Gebührennovelle. Zwei Redner sprachen gegen die Vorlage, einer für dieselbe. Als Vertreter der Regierung trat Hofrath Chiari für die Novelle ein. Die Debatte wird Freitag fortgesetzt werden. Von den Abgeordneten Tausche und Genossen ist ein Antrag eingebracht worden auf Einführung einer statistischen Gebühr für alle aus Ungarn nach Oesterreich kommenden Producte.

Wien, 10. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde von der Regierung heute die Vorlage über die Krankenversicherung der Arbeiter eingebracht.

Luxemburg, 10. Febr. In der Kammer richtete Charles Simons eine Interpellation an die Regierung über die Gründe der letzten Ministerkrisis und fragte gleichzeitig an, ob die Ministerkrisis endgiltig beigelegt sei und ob die Regierung des Königs-Großherzogs definitiv darauf verzichte, das durch einen europäischen Vertrag garantirte Thronfolgerecht zu modificiren. Der Staatsminister v. Blochhausen erklärte, daß er die Interpellation morgen beantworten werde.

Paris, 10. Februar. Im Laufe des gestrigen Abends wurde eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen; etwa dreißig der Verhafteten wurden in Haft behalten, die übrigen wurden wieder in Freiheit gesetzt. Um Mitternacht herrschte überall völlige Ruhe.

Rom, 10. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet, die italienische Regierung habe erklärt, daß sie den letzten französischen Vorschlägen zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage zustimme.

Petersburg, 10. Febr. Zum Zwecke der angekündigten Regierungscontrole für die Umsätze der Privat-Eisenbahnen ordnet eine nunmehr veröffentlichte Gesetznovelle die Umbildung der gegenwärtigen Eisenbahn-Abtheilung der Reichscontrole in eine Eisenbahnsection mit den Rechten eines Revisionsdepartements und die Creirung von Local-Controlen auf der baltischen, Moskau-Brest- und Losowö-Sewastopol-Bahn an.

Der Zolltarif im Reichstage.

Der erste Gang des großen parlamentarischen Zollkampfes hat gestern stattgefunden. Die bei weitem wichtigsten Fragen, welche jetzt unser politisches Leben beherrschen, stehen zur Discussion vor dem entscheidenden Forum und die Entscheidung darüber naht heran, ob dem Volke abermals eine neue schwere Last zu Gunsten weniger besitzender Klassen aufgebürdet werden soll, oder ob es dem Liberalismus gelingt, dem verhängnißvollen Gange dieser Zollpolitik erfolgreich Halt zu gebieten. Und leider ist die Aussicht nicht vorhanden, daß die warnende Stimme des Liberalismus in dem entfesselten Sturme der Agrarier und der zahlreichen Schaar der übrigen Interessenjäger durchdringt. Die Schutzzöllner haben die Uebermacht und sie sind entschlossen, diese Gewalt brutal und rücksichtslos zur Anwendung zu bringen. Das ließ auch die gestrige Verhandlung erkennen. Man führt von dieser Seite den Kampf nur widerwillig und wartet mit Ungeduld auf den Augenblick, wo die Stimmen gezählt werden.

Der kühne Plan, mit dem sich die freie wirthschaftliche Vereinigung trägt, ist heute Morgen schon telegraphisch erwähnt worden: Vor Allem soll die Erhöhung der Holz- und Getreidezölle unter Dach gebracht werden und zwar, um allen Verschleppungsbestrebungen ein Ende zu machen, in der Form eines besonderen Gesetzes, welches sofort in Kraft treten soll. Wenn dann der Rest der Vorlage in der Tarif-Commission einer gründlichen Berathung unterzogen wird, so hat das ja weiter keine Bedenken. Wenn also kein unerwartetes Hinderniß eintritt, werden die höheren Getreide- und Holzzölle schon vor Ostern in Wirksamkeit treten.

Woher diese Hast? Kann man die Zeit gar nicht erwarten, um die erstrebten Vortheile einzuheimsen? Fürchtet man, daß das Volk erwacht und ihnen vor dem Ziele ein gebieterisches Halt entgegendonnert? Die Schutzzöllner haben allerdings die weitere Enthüllung ihrer Bestrebungen in der Gründlichkeit einer Commissionsberathung zu fürchten. Man weiß, daß die schutzzöllnerischen Ziele noch weniger wie eine Prüfung im allgemeinen diejenige im einzelnen bestehen kann. Die erstere ist gestern schlecht genug bestanden worden. Man vergleiche Rickerts meisterhafte und eingehende Rede mit den Ausführungen der Freunde der Vorlage; man prüfe die vorgebrachten Gründe für und wider, aber man prüfe unbefangen, man prüfe frei von Vorurtheilen, frei von der demuthsvollen Ansicht, daß, was der große Kanzler sagt, Evangelium ist — und dann urtheile man. Es müßte merkwürdig die Urtheilskraft desjenigen bestellt sein, der da sagen wollte, daß das vernichtende Beweismaterial gegen die verhängnißvolle Vorlage nur im geringsten erschüttert worden wäre. Die Anwendung der allbekannten Schlagworte, „vom Schutz der nationalen Arbeit“ 2c.: denen wohnt wahrhaftig keine Beweiskraft mehr bei und wenn der Herr Reichskanzler seine Ausführungen mit den Worten schloß: „es gelte den Schutz des Gesammtvermögens, der Armen sowohl wie der Reichen“, so konnten ihm wohl die Herren von der Rechten Beifall zujauchzen; im Volke aber und bei den Armen werden diese Worte einen Widerhall ganz anderer Natur wachrufen!

In den Reden der enragirten Freunde der Vorlage, der Herren Frege von den Conservativen und v. Schalscha vom Centrum wird man der Beweise ebenso wenig finden, wie in der des Reichskanzlers, nur weit weniger Esprit, wenn auch Herr v. Schalscha einen Anlauf machte, diesen Mangel durch einige mit dem Ernst der Sache übrigens recht seltsam contrastirende Witze zu verdecken. Herrn Rickert secundirte von den Nationalliberalen der Abgeordnete Holzmann, leider aber nur im Namen eines Theiles der Fraction.

Die Liberalen stehen fast allein in dem Kampfe um die wichtigsten Interessen des Volkes: sie werden für jetzt unterliegen, aber die Niederlage ist nicht unehrenvoll. Die Zeit wird nicht fern sein, wo das unter den neu aufgebürdeten Lasten seufzende Volk erkennen wird, wer es am besten mit ihm meint: die Gouvernementalen mit ihren gleißnerischen Versprechungen und solchen Thaten oder die vielverschrienen Freisinnigen mit ihrer Opposition gegen eine derartige Politik!

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Februar.

Für die Gegner der Zolltarifnovelle. Das sachliche Material zur Bekämpfung der Zollvorlage geht den freisinnigen Abgeordneten in erheblichem Umfange zu. Dieselben haben deshalb zur Sichtung desselben die Referate über die einzelnen Zollerhöhungen wie folgt vertheilt:

Weizen und Roggen: Rohland, Rickert, Broemel, Stiller, Dirichlet; Gerste und Malz: Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Greve, Dr. Hänel; Hafer: Dirichlet; Mehl: Broemel, Dr. Baumbach; Hülsenfrüchte, Gemüse: Richter, Schrader; Viehzucht, Fleisch: Witt, Thomsen, Richter, Dirichlet; Spirituosen: Dr. Witte, Richter; Fische: Broemel; Honig, Wachs: Schrader, Dr. Meyer-Halle; Chocolade: Schrader; Holz: Rickert, Dirichlet, Stiller, Dr. Möller, Dr. Hänel; Schiefer: Dr. Baumbach, Broemel, Dr. Meyer-Halle, Lüders; Steine: Münch, Dr. Baumbach; Textilindustrie: Loe[illegible], Hermes, Buddeberg, Dr. Bamberger; Nähgarn und Seilerwaaren: Broemel; Uhren: Dr. Bamberger; Chemikalien, Oele, Fette, Lichte, Anis, Kümmel: Dr. Witte; Reis zur Stärkefabrikation: Broemel.

Eine Ergänzung der Liste bleibt vorbehalten. Die durch die beantragte Erhöhung der Zölle bedrohten Gewerbetreibenden werden gut thun, sich mit den vorstehend bezeichneten Abgeordneten direct in Verbindung zu setzen.

Wie uns unser △-Correspondent schreibt, ist eine neue Folge des deutschen Weißbuches in Vorbereitung begriffen und soll demnächst zur Vertheilung kommen. Voraussichtlich handelt es sich um eine Fortsetzung der Aktenstücke über die Südsee und man darf abermaligen, interessanten Enthüllungen entgegengesehen.

Aus **Kamerun** berichtet der Special-Correspondent der „Western Morning News“, daß es den Deutschen gelungen ist, den ganzen Kamerun-Bezirk bis zum englischen Territorium in Ambos-Bay zu annectiren. Im Uebrigen wird man nicht müde, die Berichte aus den dortigen Colonialgebieten mit möglichst viel Spitzen gegen Deutschland zu versehen. So schreibt der Correspondent des genannten Blattes weiter: „Das Gefühl der Erbitterung unter den Eingeborenen sei so stark, daß weitere ernste Kämpfe vorausgesehen werden.

Die Baptisten-Missions-Gesellschaft hat in Folge von Mittheilungen ihrer Agenten in Kamerun sich an Lord Granville gewandt, damit Schritte zum Schutze dortiger britischer Unterthanen ergriffen werden und von Deutschland voller Ersatz für die Zerstörung von Missions-Eigenthum — auf 1500 bis 2000 Lstr. veranschlagt — verlangt wird. Die Gesellschaft behauptet, daß die Gebiets-Abtretung von einem Chef erlangt wurde, der zu deren Gewährung keine Macht hatte.“

General Gordon ist todt! Die neuesten Telegramme vom Kriegsschauplatze beseitigen den letzten Zweifel an der traurigen Wahrheit: ein meuchlerischer Dolchstoß setzte dem thatenreichen Leben des heldenhaften Briten ein Ende, gerade als er im Begriff war, einen letzten Versuch zur Rettung des an die Feinde verrathenen Khartums zu machen. Er fiel und Khartum wurde der Schauplatz eines fürchterlichen Blutbades. Jetzt gilt es für England nicht mehr, ihn zu retten, sondern nur noch, ihn zu rächen. Und die Vorbereitungen dazu werden mit fortdauerndem Eifer betrieben, wenn auch noch Monate vergehen werden, ehe an eine wirksame Offensive gegen den Mahdi gedacht werden kann, ehe, wie es nunmehr bestimmt im Plane liegt, die Concentration der englischen Streitkräfte Wolseley's und Earles in Berber vollendet und das englische Corps von Suakin am Nil eingetroffen sein wird. Zu letzterem sollen auch aus Bombay drei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie eingeborener Truppen hinzugezogen und sofort nach Aegypten eingeschifft werden.

Der **Vorstoß von Suakin** aus wird natürlich nicht ohne Kampf mit dem dort dominirenden Osman Digma vor sich gehen. Schon wird gemeldet, daß ungefähr 10 000 Rebellen von Agig her nach dem Lager Osman Digmas bei Tamai herangezogen wären, um den Briten den Weg zu verlegen.

General Earle hat in den letzten Tagen nach Ueberschreitung des gefährlichen Nilkataractes vor Abu-Hamed den Feind angetroffen. Das Kameel-Corps stieß letzten Donnerstag, als es wenige Meilen landeinwärts plänkelte, auf einen Haufen Rebellen, der um die Brunnen herum lagerte. Nach kurzem Kampfe befanden sich die Brunnen im Besitze der Engländer. Die Rebellen wurden zersprengt und ließen 30 Todte auf dem Platze. Sechs unverwundete Rebellen wurden gefangen genommen und eine große Anzahl Remingtongewehre, Kameele und Rinder fielen in die Hände der Engländer, deren Verluste geringfügig waren.

In **Aegypten** herrscht unter vielen Klassen der Bevölkerung ein äußerst bitteres Gefühl gegen die ägyptische Politik der englischen Regierung; man ist allgemein der Ansicht, daß diese Politik Aegypten noch mehr ruiniren müsse — und ruinirt ist das unglückliche Pharaonenland schon jetzt genug. Eine auffällige Nachricht bringt das ägyptische Journal „Miraot Asschack“, indem es schreibt, daß eine Anzahl türkischer Offiziere sich unlängst dem Mahdi angeschlossen habe. Symptomatisch für die Stimmung der Türken den Briten und dem Mahdi gegenüber ist das immerhin!

Ueber die **Occupation von Massaua durch die Italiener** werden von der „Agenzia Stefani“ noch folgende Einzelseiten gemeldet: Sofort nach der Ankunft der Expedition im Hafen verfügte sich Admiral Caimi zu dem Gouverneur, welcher erklärte, daß er die Landung der Italiener nicht zulassen könnte, ohne gegen dieselbe durch eine Note, die er seiner Regierung übersenden werde, zu protestiren. Hierauf erfolgte die Ausschiffung der Truppen und die widerstandslose Besetzung der Stadt und der Umgebungen, sowie der Forts, deren Commandanten gleichfalls insgesammt Protest erhoben. Gleichzeitig wurde die italienische Flagge neben der ägyptischen gehißt. Der Admiral erließ sodann eine Proclamation, in welcher er den friedlichen Zweck der Occupation darlegte. Ein Theil der Truppen, welche für die Forts bestimmt sind, lagert noch außerhalb der Stadt. Die Bevölkerung bereitete den Italienern einen freundlichen Empfang. Die ägyptische Garnison ist in ihren Quartieren verblieben. Oberst Saletto hat das Commando über die italienische Garnison übernommen.

Wie verlautet, hat der König von Abessynien in Folge Reclamation des italienischen Consular-Agenten in Massaua die Verhaftung des Führers Mandaisu, welcher den Afrikareisenden Bianchi und dessen Gefährten verrathen hatte, angeordnet und wird Mandaisu den Italienern ausliefern.

Es scheint doch fast so, als ob die **Türkei** nicht ruhig zusehen möchte, wie sich die Italiener so ganz ungenirt am Rothen Meere breit machen.

Aus Varna wird der „Daily News“ unterm 8. d. gemeldet:

„Die türkische Flotte hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um binnen Monatsfrist in See zu stechen. In Konstantinopel glaubt man, das Rothe Meer sei das in Aussicht genommene Ziel der Flotte, und daß dieser Befehl in Folge der Bewegungen der italienischen Kriegsschiffe ertheilt wurde. Graf Corti, der italienische Botschafter, hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, Konstantinopel nicht zu verlassen. Zwischen den beiden Regierungen herrscht beträchtliche Spannung.“

Freilich würde wohl ein Machtwort Englands es im letzten Augenblick zu verhindern wissen, daß die Türken seinen jetzigen Alliirten, den Italienern, in die Parade führen.

Die Regierung von **Canada** beabsichtigt, wie aus Ottawa von gestern telegraphirt wird, besondere gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß sich in Canada eine Basis für die Operationen der Dynamitverschwörer gegen England und die fremden Staaten bilde.

Reichstag.

45. Sitzung vom 10. Februar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879.

Abg. **Rickert**: Wie es scheint, ist bei der Regierung kein Bedürfniß zu haben, die dürftigen Motive der Vorlage zu ergänzen. Und doch ist dies die wichtigste seit lange, nicht nur in finanzieller und wirthschaftlicher, sondern auch in socialer und politischer Beziehung. Mit ihr hängt die Frage zusammen, ob der sociale Friede in Deutschland erhalten werden soll oder nicht. (Sehr wahr! links.) Wir müssen sie von vornherein mit lautem Protest zurückweisen. Wäre diese Vorlage und das, was zur Krönung des Werks noch in der freien wirthschaftlichen Vereinigung geplant wird, vor den Reichstagswahlen veröffentlicht, was, glauben Sie wohl, wäre das Resultat gewesen? (Zuruf rechts: kein anderes.) In einem constitutionellen Staat soll das Volk klar wissen, um was es sich handelt. Vor den Wahlen hüllte man sich in Schweigen über den Getreidezoll; erst vor wenigen Wochen sind wir durch die Erklärung des Reichskanzlers überrascht worden, daß die preußische Regierung die Initiative ergreifen wolle. Jetzt soll die Sache so überhastet werden, daß sie uns nicht einmal für die wichtigsten Positionen die commissarische Berathung zugestehen wollen. Aber gerade jetzt ist sie sehr nöthig, denn aus dem kleinen Ordnungszoll — wie ihn der Reichskanzler nannte — ist ein gehöriger Schutzzoll geworden. (Redner führt aus, weshalb die Verweisung der ganzen Vorlage an eine Commission erforderlich sei, wegen des spanischen Handelsvertrages, wegen des Mehlzolls, wegen der unklaren Klassification des Holzzolls 2c.) Mit dieser Vorlage ist das Beruhigungsmittel der „ehrlichen Probe“ beseitigt, jetzt heißt's ehrlich und offen: wir wollen keine ehrliche Probe mehr. Aber wo bleibt dann die Politik der Nationalliberalen? Sie haben diese Probe stets vertreten, Miquel verlangte noch im vorigen Jahre unter dem großen Beifall einer Versammlung in Süddeutschland, daß die Zollfrage für die nächsten Jahre abgesetzt werde. Unter diesem Programm ging man damals in die Wahlen, damit hat man viele Wähler eingeschläfert. Ruhe hat man der gehetzten Industrie doch nicht gebracht, wohl aber hat man erreicht, daß die conservative Seite verstärkt ist, und die Widerstandsfähigkeit des Reichstags gegen diese auch von den Nationalliberalen 1879 verurtheilte Politik geschwächt ist. Wenn das Volk erst die Wirkungen kennt, wird es Abrechnung halten. Sind die Nationalliberalen wirklich der Meinung, daß die Frage dieses Getreidezolls noch eine offene sein könne? Der Abg. Oechelhäuser erklärte, daß die Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel unvereinbar mit einem liberalen Programm sei. (Hört, hört links.) Wird Ihre Partei die Consequenzen davon jetzt ziehen? Leider hört man, daß die Hälfte der Nationalliberalen selbst für diesen hohen Getreidezoll stimmen wird, und daß diese Frage immer noch eine offene für die Partei bleiben soll. Dieser hohe Getreidezoll — das ist der Kernpunkt der Vorlage, so wichtig die anderen auch für einzelne Gegenden und Industrien sein mögen. Der frühere Triumph über die Erfolge der neuen Wirthschaftspolitik für die Industrie ist etwas verstummt. Außer der Landwirthschaft haben sich auch andere Nothleidende gemeldet, so neulich im Abgeordnetenhause die Eisenindustrie und Bergwerksindustrie durch sachkundigen Mund, und sogar der preußische Eisenbahnminister hat diese Klage in einer gewissen Einschränkung unterschrieben. Er fügte hinzu, das liege daran, daß man nicht überall Maß gehalten hat, d. h. zu deutsch Ueberproduction (Heiterkeit). Zu dieser Ueberproduction aber hat gerade die Schutzzollpolitik den Anreiz gegeben; jedenfalls haben alle Kunststücke und Quacksalberei dieser großen Industrie nicht aufhelfen können. Und wie ist es mit dem Verhältniß zu den anderen Ländern geworden? hat die neue Wirthschaftspolitik es verbessert? 1879 nannte der Reichskanzler mir gegenüber Libau einen kleinen Hafen wie Stolpmünde. Aber es ist eingetroffen, was wir gesagt haben: Libau ist durch die neue Wirthschaftspolitik zu einem größeren Handelsplatz geworden, und die russische Regierung macht gerade jetzt Anstrengungen, ihn weiter zu heben. Der Handel mit Rußland hat sich in den letzten Jahren sehr zu unseren Ungunsten verändert. Die Ausfuhr nach Rußland hat stetig abgenommen. Es ist kein Wunder, wenn in unseren östlichen Seestädten mehr und mehr Erbitterung und Muthlosigkeit einzieht. Ist es nicht richtig, wenn neulich in Danzig ein Redner fragte: Ist's möglich, daß die gesetzgebenden Factoren sich gerade jetzt gleichgiltig zeigen gegen diese ältesten deutschen Colonien, welche im äußersten Norden stets Träger und Hüter deutschen Wesens gewesen sind; sollten Danzig, Memel, Königsberg nicht etwas mehr Berücksichtigung finden als Kamerun und Angra Pequena? (Sehr richtig!) Die Vorlage bringt in einem Punkt sehr wünschenswerthe Klarheit. Früher sollte der Zoll auf den Preis bekanntlich keinen Einfluß haben, jetzt verlangt man klipp und klar: höhere Preise durch den Zoll! 1879 sollte nach dem Reichskanzler derselbe kein Schutzzoll, sondern nur ein Ordnungszoll sein. Jetzt will man ausdrücklich eine Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel und gar noch für die Dauer, ohne Sicherheitsventil für theure Jahre. Man kümmert sich nicht mehr um die Bedenken der Moralstatistiker, welche aus der Erfahrung nachweisen, daß mit der Vertheuerung des Getreides auch die Zahl der Verbrechen gegen das Eigenthum zunimmt. (Lachen rechts.) Sie haben wahrlich keinen Grund zu lachen über diese sehr ernste Sache. In Zeiten, wo der Eigennutz, das Interesse einzelner Klassen herrscht, da findet die Wissenschaft oft kein Gehör. Aber man hüte sich, solche Dinge mit Machtmitteln durchzusetzen. Diese Vorlage ist eine mächtige Waffe in den Händen der Herren auf der äußersten Seite. Traurig genug ist es, daß unter den Besitzenden und Gebildeten so wenig staatsmännischer Geist sich findet, daß sie nicht überall offen die Führung in diesem Kampfe übernehmen. Als Zweck der Vorlage also wird die Preiserhöhung jetzt überall zugestanden. Ein Freund der Vorlage, der uns als Autorität empfohlen wird, der bairische Oekonomierath Löll, erklärt, nichts ist sicherer, als daß der Consument schon jetzt den Zoll trägt, und daß das Brod theurer wird; „da hilft alles Wenden und Drehen nichts“. Wäre das nicht — sagt er —, dann wäre es geradezu widersinnig, wenn die Landwirthe Einfuhrzölle verlangten. Interessant ist übrigens, was Löll über 1879 sagt: „Bekanntlich waren die Landwirthe bis zu Ende der siebziger Jahre Freihändler, widersetzten sich deshalb aber auch der Erhöhung verschiedener Industriezölle, insbesondere des Eiseneinfuhrzolls. Da wurde ihnen von Seiten der Industriellen der Vorschlag gemacht: „So verlangt doch für eure Producte ebenfalls Einfuhrzölle, wir werden dafür stimmen, wenn ihr auch für die von uns verlangten Einfuhrzölle stimmt.“ Auf diesen Vorschlag gingen die grundbesitzenden Herren Reichstagsabgeordneten schließlich ein, obgleich die Sache nicht so unbedenklich war.“ Es ist gut, daß eine der schutzzöllnerischen Autoritäten diese Darstellung giebt. Das Volk weiß auch bereits, was es davon zu halten hat. Die Statistik über die Preise des Getreides in den Motiven ist eine sehr künstliche. In der Specialdiscussion wird es sehr leicht sein zu beweisen, daß diese Zahlen ganz willkürlich zusammengestellt sind. Selbst der Weizenpreis ist nicht so exorbitant niedrig, er war 1864 schon niedriger, 1867 nicht höher wie jetzt. Jedenfalls sind die Preise des Grund und Bodens in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen. Der Bericht des landwirthschaftlichen Ministers Lucius an den Kaiser stellt sich trotz der Befürwortung der Zölle in allen thatsächlichen Anführungen als eine Widerlegung der Motive der Vorlage dar. Sehen Sie doch einmal die Steigerung der Erträge der Domänen an. (Zuruf: Zucker!) Es sind doch nicht blos Zuckerdomänen, auch die Erträge der anderen sind gestiegen. Man spricht von dem Nothstand der Landwirthschaft als etwas Selbstverständlichem. Gewiß geht es manchem Landwirth nicht gut, auch einzelnen Districten nicht gut. Aber ein allgemeiner Nothstand? Der landwirthschaftliche Minister Lucius hat hierüber am 6. Mai 1882 im Herrenhause die fortschreitende Verarmung der Landwirthschaft ausdrücklich bestritten, er hat erklärt, daß ihm auf seinen amtlichen Reisen in die verschiedenen Nothstandsdistricte auf seine Frage, ob es schlechter geworden, nicht in einem einzigen Falle bejahend geantwortet sei, überall habe man gesagt, daß die Erträgnisse früher niedriger gewesen als jetzt. Nun, hat sich denn seit Mai 1882 die Sache so verschlechtert? Mir sind im Anschluß an die Verhandlungen hier Mittheilungen zugegangen, nach welchen die Erträge der verschiedensten Güter auch in den letzten Jahren gestiegen sind, auch ein ehrwürdiger Geistlicher, der diese Vorlage eine unheilvolle nennt, schreibt mir, daß seine Erträge — und sie hängen ab von denen des Gutsbesitzers — sich in den letzten Dezennien sehr wesentlich gebessert haben, ebenso diejenigen seiner Amtsgenossen. Weshalb veranstaltet man nicht eine nähere Untersuchung über diese Dinge? Bei Steuern verlangt man doch Klarlegung der Verhältnisse, weshalb denn hierbei nicht? Wer eine Staatsunterstützung will, muß doch nachweisen, daß er so bedürftig sei. Der Begriff von dem Recht auf Rente bringt viel Verwirrung. Das landwirthschaftliche Kränzchen in Franken findet es in seiner Petition bereits „nicht gerecht und billig“, daß die Getreidepreise schwanken, da doch der Landwirth alljährlich mit denselben Kosten sein Feld bestellen müsse. Ein Rittergutsbesitzer in Posen hat bereits eine Petition verlangt, um Geld zu billigeren Zinsen für die Landwirthe zu erhalten. Ich gestehe, das gefällt mir besser als der Getreidezoll. Dann weiß der Steuerzahler doch, was und an wen er Unterstützung zu zahlen hat. Dann haben wir auch die Sicherheit, daß nur die Bedürftigen zeitweise eine Unterstützung erhalten und nicht die reichen Besitzer von Quadratmeilen. Soll denn für die Landwirthschaft nicht gelten, was für die andern gilt, daß

man in guten Zeiten Reserven für schlechte Jahre zurückhält? Man wird doch nicht behaupten, daß wir keine guten Jahre gehabt haben. Die Motive sind ein entschiedener Kämpfer gegen die Einführung intensiver Landwirthschaft, ganz entgegen dem, was Minister Lucius in seinem Bericht an den Kaiser will. Dem Bauer wird bestritten, daß für ihn eine intensive Wirthschaft unmöglich ist. Ich glaube, meine Collegen würden sich diese Censur bestens verbitten. (Heiterkeit.) Daß eine intensive Wirthschaft nothwendig, darüber sind bisher Alle einig gewesen. Ein sehr beliebter Ausspruch ist der: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Das Wort ist ganz richtig. Aber der Nachsatz kann nur zutreffen, wenn der Vordersatz richtig. Nun bestreite ich aber, daß der Bauer durch die Zölle Geld bekommt, wenigstens in der Majorität. Die Berufsstatistik hat doch zur Evidenz erwiesen, daß nur ein kleiner Theil der Landwirthe Vortheil von den Zöllen hat. Das Beispiel des Reichskanzlers von dem Besitzer mit drei Morgen Land hat überall Widerspruch gefunden. Ein sachverständiger Landwirth, Oekonomierath Weidenhammer, behauptet, daß 90 Proc. der Landwirthe von dem Getreidezoll entweder keinen Vortheil oder sogar Schaden habe. Selbst Herr Loell, ein Freund der Vorlage, muß zugeben, daß nur die Minderheit der Landwirthe von dem Zoll Vortheil habe. Mir liegt sodann eine interessante Petition von sechs Gemeinden des Amtes Lilienthal in Hannover vor. Dort weisen die Bauern nach, daß je 50 Familien in jedem Dorf jährlich 4500 M. Schaden haben; sie erklären auch, daß der Zoll bei den Arbeitern und Handwerkern nur Mißgunst gegen die Landwirthe hervorrufen, und daß der Bauer unter dieser Mißgunst zu Gunsten der den Vortheil daraus ziehenden Großgrundbesitzer leiden würde. So denken schlichte Bauern über den Zoll. Wenn der Getreidezoll als Schutzzoll fungiren soll, so wird er die Export-Industrie auf das schwerste schädigen. Wäre es wirklich möglich, was die Motive behaupten, daß das Getreide auf dem Weltmarkt draußen fällt, bei uns aber steigt, dann würde selbstverständlich unsere Industrie gegenüber Frankreich, England, Oesterreich u. s. w. dadurch in Nachtheil gerathen, daß sie theures Brod hat, während die anderen ihre Bevölkerung billiger ernähren. Am unbegreiflichsten ist, wie das Agrarierthum in dem industriellen Staate Deutschlands, in Sachsen, sich so hat entwickeln können. Dort wird durch jede Brodvertheuerung die Industrie, welche unter 1000 Köpfen 560 beschäftigt, während auf die Landwirthschaft nur 220 kommen, am allermeisten getroffen. (Redner geht alsdann darauf ein, daß der Getreidezoll der Staatskasse den geringsten Theil einbringe, daß die Hauptbelastung in der Vertheuerung liege, daß die Reichskasse aber beispielsweise auch 2½ Millionen mehr zahlen müsse bei dem Getreide für das Militär.) Daß ein wirklicher Schutzzoll für die Landwirthschaft nicht zu halten sei, hat Hr. v. Bennigsen 1879 in einer bemerkenswerthen Rede ausgeführt. Er erklärte, daß solche Kornzölle keine einzige politische Complication überdauern und von vornherein zum Tode verurtheilt seien. Nur auf dem Wege der anderweiten Gesetzgebung könnte der Landwirthschaft geholfen werden, wenn man wirklich einen Nothstand anerkennen wolle. Der zweite Zoll, über welchen ich einige allgemeine Gesichtspunkte hervorheben möchte, steht an Wichtigkeit weit hinter dem Getreidezoll zurück, aber zur Charakterisirung der neuen Methode in der Wirthschaftspolitik ist nichts lehrreicher. Hier wird noch klarer das Recht auf Rente für eine kleine Zahl der Bevölkerung proclamirt, noch dazu auf eine „angemessene" Rente, wie es in den Motiven heißt. Dagegen ist ja das Recht auf Arbeit ein Kinderspiel. (Sehr richtig!) Wie würden Sie es finden, wenn die Socialdemokraten einen Gesetzentwurf einbrächten, welcher den Arbeitern das Recht auf einen angemessenen Lohn sicherte. Das wäre doch gewiß berechtigter, als das Recht der Waldbesitzer, unter denen es viele reiche Magnaten giebt. Was heißt denn übrigens eine angemessene Rente? Der Holzzoll fand schon 1879 wenig Sympathie, aber er mußte mit anderen zusammen angenommen werden. Die ehrliche Probe hat beim Holzzoll nicht lange gedauert; daß unsere Seestädte unter dem Zoll gelitten haben, werden ihnen die Sachverständigen bezeugen, die schon schwer 1883 unter der Beunruhigung gelitten haben. Warum ist jetzt der Holzzoll noch höher normirt als 1883? haben doch die Eagertschen Tabellen des königlich preußischen statistischen Bureaus bewiesen, daß die Preise für Nutzhölzer seit 1800 um 200 %, die Preise für Brennholz, was jetzt allerdings billiger ist, um 300 bis 400 % in die Höhe gegangen sind. Der Landwirthschaftsminister sagt in seinem Berichte an den Kaiser, die Berichtsperiode 1881 bis 1883 schließt mit einem befriedigenden finanziellen Ergebnisse ab. (Hört, hört! links.) Trotzdem verlangt jetzt die Reichsregierung zum Schutz des deutschen Waldes einen Schutzzoll. Von der Waldverwüstung darf man nicht reden, da der preußische Wald seit 1878 um 21 600 Hectar zugenommen hat. Ein Drittel des Privatwaldes ist außerdem durch Polizeigesetze geschützt. Die Nutzholzausbeute hat im Jahre 1883/4 39 % erreicht, was vorher unmöglich schien. Noch interessanter sind die Resultate in Sachsen (Sehr richtig! links), dessen Verwaltung zeigt, daß man bei rationeller Wirthschaft große Erträge erzielen kann. Man behauptet, der Holzzoll liege im pecuniären Interesse der Steuerzahler; das heißt, er soll, um eine Mark zu sparen, zwei bezahlen. Man lasse ihn billigeres Holz kaufen, und er wird sich über den Ausfall in der Staatskasse beruhigen. Außerdem zahlt der Staat einen großen Theil wieder. Der preußische Eisenbahnminister muß für 1½ Millionen Schwellen circa zwei Millionen mehr zahlen. Diesen Schutzzoll, der die Landwirthschaft, das Handwerk, die Industrie und die große Masse der Consumenten trifft, fordert weder das finanzielle, noch das Culturinteresse. Unbarmherzig und rücksichtslos ist diese Politik sogar gegen ihre eigenen Schöpfungen. Der Holzzoll von 1879 hat eine Industrie im Westen an der Weser, im Rheingebiet, in Lübeck, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, welche über 90 Hobelmaschinen in Thätigkeit setzt, gegründet. Alles darin angelegte Kapital und Arbeit will man wieder zerstören mit dem neuen Holzzoll. Auch die Ostseehäfen können diesen Zoll für ihr Geschäft nicht vertragen. Darüber sind Conservative, Centrumsmänner und Liberale vollständig einig. (Redner führt dies in Bezug auf Danzig näher aus.) Hoffentlich wird die Majorität vor diesem Zoll noch zurückschrecken, besonders in seiner jetzigen Höhe. Die Consequenzen der Theorie eines Rechts auf angemessene Rente sind in der That unabsehbar; sie führen zur vollständigen Verstaatlichung des Eigenthums. Was die finanzielle Seite der Vorlage betrifft, so geben uns die Motive darüber keinen Aufschluß. Man wird aber nicht irre gehen, wenn man den finanziellen Effekt der Vorlage nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages auf 45—50 Millionen taxirt. Freilich, etwas Bestimmtes läßt sich darüber nicht sagen. Sollten Sie die Vorlage mit noch mehr Zöllen beschweren, so wird die Einnahme daraus natürlich größer sein. Das treibende Motiv der Reform von 1879 war die andere Gestaltung der Finanzen: die Verminderung der directen Steuern und Vermehrung der indirecten Einnahmen des Reiches. Das war das Programm im Dezemberbrief des Reichskanzlers. In wie weit dies Programm durchgeführt ist, wissen Sie selbst. Es ist der Vorwurf in Bezug auf die Entwickelung der directen Steuern, was Preußen betrifft, unrichtig. Preußen hat sich seines Steuersystems wahrlich nicht zu schämen. In der schwersten Zeit eingeführt, hat es die Grundlagen gelegt für die Kraftentwickelung, welche Preußen an die Spitze Deutschlands gebracht hat. In schlimmster Zeit haben die preußischen Staatsmänner sich nicht gescheut, das directe Steuersystem einzuführen und sich damit an das staatsbürgerliche Pflichtgefühl der Bürger zu wenden. Im Jahre 1820 hatte Preußen mehr directe und weniger indirecte Steuern wie 1878/89; damals hatte man 6½ M. pro Kopf der Bevölkerung an indirecten, 5⅕ an directen Steuern; 1878/79 unter Hinzurechnung der Reichszölle 8½ M. an indirecten, also 2 M. mehr, und etwas weniger an directen. Die directen Steuern sind seitdem noch ermäßigt, die indirecten um 3 M. erhöht; jetzt soll wieder eine Mark indirecter Steuern pro Kopf der Bevölkerung mehr aufgelegt werden. Das Auffallendste ist, daß die Motive die Schutzzölle mit der Nothwendigkeit einer zweckmäßigeren und gerechteren Vertheilung der Abgabenlast motiviren, während es sich doch hier um eine himmelschreiende Ungerechtigkeit gegen die ärmeren Klassen handelt! Zweifellos ist doch, daß diese Brodsteuer progressiv nach unten wirkt und daß die 21 Mill., welche jetzt keine directen Staatssteuern mehr in Preußen zahlen, das Drei- und Vierfache durch den Getreidezoll auf sich nehmen. Womit wollen Sie denn diese Leute erleichtern? Sie sind bereits von den Staatssteuern frei. Wenn Sie von socialen Reformen sprechen, bedenken Sie doch, daß Sie mit dem Getreidezoll schon einen erheblichen Theil des Betrages haben könnten, um jedem Arbeiter eine Rente für Invalidität und Alter zu sichern. Die Socialreform und diese Zollpolitik, darin hat Oechelhäuser Recht, sind unversöhnliche Gegensätze; jedenfalls sprechen Sie nicht von der Auferlegung dieses Zolles im Namen der Gerechtigkeit. Auch wir waren bereit zu einer Vermehrung der indirecten Steuern; weshalb läßt man fortwährend den Schnaps unangetastet? Die Brodsteuer ist eine weitere Progressivsteuer nach unten wie die Salzsteuer und der Petroleumzoll. Arbeiter und Beamte, kurz die große Zahl der Consumenten wird auf das empfindlichste durch diese Reform benachtheiligt. (Ruf rechts: Nein!) Wenn Sie die Preise erhöhen, und das wollen Sie ja, so muß doch der Consument diese höheren Preise bezahlen. Man hat sich auf den Willen des Volkes in dieser Frage berufen. Sie haben doch sonst nicht so viel Respect vor der öffentlichen Meinung. Seit Jahren hat man die Agitation in die landwirthschaftlichen Vereine getragen. Wenn wir aber einmal öffentlich über den Getreidezoll sprechen, dann nennt uns die officiöse Presse Volksaufwiegler. (Sehr richtig! rechts.) Ja, das wußte ich, daß Sie dies auch verstehen. Wenn ein conservativer Landgerichtsrath in Baden von Dorf zu Dorf reist und vor den Landleuten für die Getreidezölle spricht, das ist der öffentlichen Belobigung werth (Sehr gut! rechts), sehen Sie, dann sind Sie entzückt (Heiterkeit links); wenn eine große städtische Verwaltung an maßgebender Stelle Protest erheben will, dann wird ihr im Namen des Gesetzes der Mund geschlossen; wenn wir aber Kritik üben, dann sind wir Volksaufwiegler — nun, lassen wir es uns gefallen, wir sind es aus denselben Gründen, wie das Ministerium Manteuffel, als es 1849 im Interesse der Gerechtigkeit die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer verlangte. Nicht wir sind es, sondern die Vorlage, welche eine Waffe denjenigen in die Hand giebt, welche unsere gesammte wirthschaftliche und gesellschaftliche Ordnung umstoßen wollen. Mag es immerhin sein, daß Viele derjenigen, die durch Bildung und Besitz berufen wären, Vertrauensmänner und Führer der öffentlichen Meinung zu sein, zaghaft und lässig sich zurückziehen, daß das Bestreben, mit der Macht zu gehen, immer weiter greift — wir würden mit schweren Gefahren bedroht sein, wenn nicht wenigstens noch eine Anzahl von Männern trotz Spott und Hohn entschlossen wären, den Kampf gegen diese Maßregeln zu führen. Wohin soll es führen, wenn die Massen zu den gebildeten und besitzenden Klassen das Vertrauen verlieren? Sie werden dann sich den Führern zuwenden, welche die ganze Gesellschaftsordnung bekämpfen. In einer Zeit, wo die Rücksicht auf das Interesse einzelner Klassen herrscht und alle Resultate der geschichtlichen Erfahrungen über Bord geworfen werden, müssen wir trotz Hohn und Spott ausharren. Wir müssen eintreten für die Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit in unserem Steuersystem, für die Aufrechterhaltung des socialen Friedens und jener unabänderlichen großen Gesetze, auf denen die Wirthschafts- und Gesellschaftsordnung aufgebaut ist. Sie können uns mit Ihrem Votum, da Sie heute die Macht dazu haben, schlagen, aber der Tag, an welchem Sie diesen Brodzoll einführen, er wird, das sage ich in Uebereinstimmung mit den früheren Worten Bennigsens, das Todesurtheil sein für diese Vorlage und die neue Wirthschaftspolitik. (Lebhafter wiederholter Beifall links. Zischen rechts.)

Minister Dr. Lucius: Der Vorredner hat die Tribüne sicher mit dem Gefühl verlassen, den landwirthschaftlichen Minister ebenso wie die Vorlage vollständig vernichtet zu haben. (Abg. Rickert: Mir ist die Sache viel zu ernst!) Ich würde auch in den Gegenbeweis gegen seine Ausführungen mit einer gewissen Befangenheit eintreten, wenn es mich nicht beruhigte, daß er vieles wiederholt hat, was wir hier schon sehr oft gehört haben. Auch der letzte prophetische Appell ist nicht neu, bei der zweiten und dritten Lesung der Tarifvorlage von 1879 wurde noch sehr viel intensiver und leidenschaftlicher discutirt, als es heute möglich ist. Auch damals wurde es versucht, öffentliche Kundgebungen ins Leben zu rufen; Massenversammlungen tagten, die in lebhaften Ausdrücken den Ruin der Consumenten voraussagten. Alle diese Prophezeiungen sind haltlos zu Boden gefallen (Sehr richtig! rechts) und nicht einmal eine Beeinträchtigung der Seehandelsstädte ist eingetreten. Es wurde damals, ich glaube, von dem Herrn Vorredner selbst, gesagt, daß Danzig zu einem Fischerdorf herabsinken würde. (Abg. Rickert: Habe ich nie gesagt!) Und was ist eingetreten? Eine seit 1879 stetig steigende Handelsbewegung, und auch die gefürchteten Holzzölle haben nicht eine Reduction des Handels zur Folge gehabt. Wir stehen heute allgemein in einer viel gesicherteren Position als 1879, weil wir eine fünfjährige Erfahrung hinter uns haben. Das wird sich bei jeder einzelnen Position, auch bei den Holz- und Getreidepreisen nachweisen lassen. [illegible] aus Reden, die ich im Herrenhause, hier und sonstwo gehalten, eine Reihe von einander widersprechenden Aeußerungen zusammengestellt. Es ist das ganz natürlich, daß das Kolorit der Rede danach sich richtet, zu wem man spricht. (Hört! hört! links.) (Gewiß!) Dem Optimisten gegenüber wird man die Schattenseiten, dem Pessimisten mehr die Lichtseiten hervorheben. Diese Art Widersprüche hervorzusuchen, ist wirklich mehr rhetorischer und dialektischer Natur. Ich habe ja in meinem früheren Verwaltungsbericht hervorgehoben, wie in der preußischen Landwirthschaft sich sehr beträchtliche Fortschritte vollzogen haben, [illegible] die Intelligenz, die Thatkraft unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung; wenn nun trotzdem die Nettoerträge den Bruttoerträgen gegenüber sinken, dann spricht das doch für die landwirthschaftliche Nothlage. (Sehr richtig! rechts.) Wenn irgendwo, so [illegible] in der Landwirthschaft mit der Auffassung der Regierung identisch; ja die Regierung folgt mit der Vorlage mehr der Strömung innerhalb der Landwirthschaft im Reiche, als daß sie sie hervorgerufen hat; sie giebt vielmehr den Wünschen dieser Kreise maßvollen Ausdruck, als daß sie weitere Begehrlichkeit anregt. Von einer künstlichen Agitation kann also nicht gesprochen werden. Der Vorredner [illegible] den forstlichen Nothstand und führt für seine gegentheilige Meinung an, daß die fiskalische preußische Forstfläche sich in wenigen Jahren um 21 900 Hectare vergrößert hat. Das beweist gar nichts, denn diese Zahl ist der Ausdruck des Fonds von 2 Millionen, der uns alljährlich zum Ankauf von Oedflächen und Oedländereien zur Verfügung steht. Selbst einen offenbaren Druckfehler der Motive hat der Vorredner [illegible] „extensivere" Wirthschaft, nicht „intensivere" Wirthschaft heißen, wie der Zusammenhang ganz klar ergiebt. Die Klagen über den Nothstand der Landwirthschaft sind allgemein. Noch in den letzten Tagen haben wir die Kundgebung der berufenen Vertretung der deutschen Landwirthschaftsinteressen, des Landwirthschaftsraths, gehört; ich verweise ferner auf die Kundgebungen, welche in allen Theilen des Reichs, in allen gesetzgebenden Körperschaften [illegible] hervorgetreten sind. [illegible] daß die Landwirthschaft sich zur Zeit in einer schweren Krise, man darf sagen, in einem Nothstande befindet. Die Ursachen hierfür zu ermitteln, ist die Aufgabe der betreffenden Centralstellen gewesen. Die Ursachen sind dort und in der Oeffentlichkeit sehr ausführlich discutirt worden, und viel Neues läßt sich darüber nicht sagen. Die Ursachen liegen zumeist für Deutschland in einer Reihe mittelmäßiger oder schlechter Ernten. In den letzten 12 Jahren haben sich blos die Ernten von 1878 und 1884 über jenes Niveau erhoben. Trotzdem ist nicht, wie früher, dem entsprechend eine Preissteigerung der landwirthschaftlichen Producte eingetreten, sondern diese war auch nach den schlechten Jahren nur eine mäßige, nach den wenigen guten Jahren ist dagegen die Preiserniedrigung eine so tiefe, daß heute die Weizenpreise hinter denen vor 30 Jahren zurückstehen, und die Roggenpreise in den letzten 12 Jahren nicht niedriger standen als in diesem Jahre. Die wichtigsten landwirthschaftlichen Producte sind also nur zu Sätzen zu verwerthen, die den heutigen Verhältnissen nicht entsprechen. Der Unmöglichkeit des lucrativen Verkaufs steht eine Steigerung der Productionskosten gegenüber. Ich führe nur die Durchschnittsziffern einer von privater Seite aufgenommenen Statistik an, deren Werth und Bedeutung gerade in diesen Durchschnittszahlen liegt, die aus Hunderten von Angaben unabhängiger Landwirthe und landwirthschaftlicher Vereine aus den verschiedensten Theilen der Monarchie ermittelt sind. Hiernach stellten sich die Productionskosten für den Centner Weizen im minimo auf 5,88 M. im Reg.-Bez. Königsberg, im maximo auf 10,44 M. [illegible]; der Durchschnitt für die ganze Monarchie stellte sich auf 9,55 M. den Centner. Da der Verkaufspreis jetzt noch nicht 8 M. beträgt, so ist unzweifelhaft ein Ausfall in der Verwerthung von 1 bis 2 M. nachzuweisen. In Thüringen betragen die Productionskosten für Weizen 9,80 M., für Roggen 8 M. pro Centner, dagegen sind dort die Löhne seit 30 Jahren um 73 % für Arbeiter, um 95 % für weibliche Dienstboten, die Weizenpreise dagegen nur um 7 % gestiegen. Es liegen hier also Mißstände sehr erheblicher Natur vor. Der rein theoretische Hinweis auf [illegible] des Landbaus kommt praktisch gar nicht in Betracht: ihr Absatz ist beschränkt, und man kann doch nicht Jahr für Jahr auf demselben Boden dasselbe bauen, wir haben doch so etwas wie Fruchtwechsel. Ebenso sehr sind die Klagen der Landwirthschaft begründet durch die Steigerung der öffentlichen Lasten, wie die Berichte der landwirthschaftlichen Vereine und des Vereins für Socialpolitik ausführlich darthun. Die öffentlichen Lasten, besonders die Communalsteuern, sind in Westfalen, Hannover, einzelnen Theilen von Schlesien so hoch gestiegen, daß sie den Grundsteuerreinertrag nicht allein erreichen, sondern sogar übersteigen. (Hört, hört! rechts.) Es ist das nicht die Regel, aber die Fälle sind vorhanden und zahlreich genug, um ein unmittelbares Eingreifen der Staatsregierung zu motiviren. Nun sagt der Abg. Rickert, die von der Regierung vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe würden nichts helfen, wie sie früher nichts geholfen hätten. Niemand ist so thöricht, an ein sofort wirksames Universalmittel gegen die Noth der Landwirthschaft zu glauben. (Abg. Rickert: Sehr richtig!) Die technischen Fortschritte, die Erleichterung des Creditwesens und die Wirkung der gesammten Steuerpolitik des Staates kommen dabei in Betracht. Es ist nicht unbillig, daß das Gewerbe, welches über die Hälfte der Bevölkerung ernährt und erhält, in erster Linie auch auf diesem Gebiete berücksichtigt wird, und daß früher begangene Fehler zu vermeiden oder zu verbessern sind. Die Klagen richten sich nicht so sehr gegen die Staatssteuer als speciell gegen die Armen- und Schullasten und ihre irrationelle und ungerechte Vertheilung. Wenn sie allein nach dem Grundsteuerreinertrage ohne Rücksicht auf die Verschuldung des Grundstücks geschieht, so ist das offenbar ein Mißverhältniß und eine Ungerechtigkeit. Der 1879 betretene Weg, durch landwirthschaftliche Zölle das Gewerbe zu heben, verspricht sicher am unmittelbarsten eine Wirkung und führt am leichtesten zum Ziele. Die damalige geringe Erhöhung der Getreidezölle hat uns im letzten Jahre 20 Millionen M. eingebracht, die doch also die Steuerzahler nicht in Form anderer Steuern aufzubringen brauchten. Darin liegt also doch eine Entlastung der Gesammtheit der Steuerzahler. Heute ist zudem durch fünfjährige Erfahrung nachweisbar, daß diese Zölle zu einer fühlbaren Vertheuerung des Getreides nicht geführt haben. Der Abgeordnete Rickert meint, es hätten an der Erhöhung der Getreidezölle nur wenige Großgrundbesitzer ein Interesse. Nichts ist falscher als dies. (Sehr richtig! rechts.) An der Hebung der landwirthschaftlichen Production hat auch der kleinste Interessent seinen Antheil. Die aus der letzten Berufszählung vom Juli 1882 hergenommenen Argumente dagegen sind nicht stichhaltig. Wenn auch die Zahl der Wirthschaften von 1—5 Hectar eine sehr große ist, so ist damit noch nicht nachgewiesen, daß diese an der Erhöhung kein Interesse hätten. Die kleinen und kleinsten Landwirthe verdienen in der Regel auch etwas im Tagelohn bei ihren mittleren und größeren Nachbarn. In einem großen Theile der Monarchie wird noch heutzutage der Druschlohn in natura gewährt, und gerade an diesem Punkte zeigt sich auch die Identität der Interessen des großen und des kleinen Landwirths. Mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Getreidezölle wird die Erzielung höherer Intraden für den Staat, dann aber auch ein Ausgleich der heimischen Preise gegen die des Auslandes beabsichtigt. Das ist ein berechtigtes Streben, und die Erfahrungen der letzten fünf Jahre lassen uns hoffen, daß die Preissteigerung keine solche sein wird, die Jemanden drücken kann. Auch der erhöhte Zoll fällt den Preisschwankungen der letzten Jahre gegenüber gar nicht ins Gewicht; er wird etwa 12—15 Proc. des Werthes betragen, eine erhebliche Steigerung des Preises, die sich im Kleinhandel fühlbar macht, wird also nicht erfolgen. Die Theorien von Roggenpreis, Mehlpreis, Brodpreis, die ja an sich zu den bestrittensten und schwierigsten gehören, begründen wenigstens die Behauptung nicht, daß eine Steigerung der Preise um den Betrag der Zollerhöhung unmittelbar eintreten muß. Das könnte nur für die Getreidemenge zutreffen, die importirt wird, aber nur ein Fünftel oder ein Sechstel der Consumtion beträgt, und auch hier lehrt die Erfahrung, daß ein Theil des Zolls vom Auslande getragen wird. Es findet hier also eine Art Ausgleich statt gegen die Steuern, mit denen die interne Production belastet ist. Ich empfehle Ihnen die vorgeschlagenen höheren Sätze. Sie mögen im Einzelnen discutabel und correcturfähig sein, ich bitte Sie aber, sie jedenfalls so zu normiren, daß sie von greifbarer Wirkung sein werden. Mit der Einführung der höheren Getreidezölle wird auch noch nicht aller Noth der Landwirthschaft abgeholfen sein, aber es wird die Landwirthschaft in ihrem Vertrauen und in ihrer Ausdauer stärken, wenn sie die Ueberzeugung gewinnt, daß der gute Wille vorhanden ist, so weit es irgend möglich ist, ihr zu helfen. (Beifall rechts.)

Abg. Frege (cons.): Meine politischen Freunde halten die Vorlage für eine dringende Nothwendigkeit, um vom Standpunkte der Wirthschaftspolitik des Jahres 1879 für alle deutschen Productionszweige gleiche Berechtigung, gleichmäßig Licht und Luft herzustellen. (Sehr richtig! rechts.) Die deutsche Industrie, die das Holz zu demselben Preise im Inlande beziehen kann, wie vom Auslande, hat kein Recht, es vom Auslande zu nehmen. Daß die Waldfläche sich bei uns nicht vermehrt, liegt nur an der schlechten Rentabilität des Waldes. Die Linke urtheilt nur vom Standpunkt der großen Städte, der doch für diese Frage nicht maßgebend ist. Wir würden nicht so zahlreich hier erschienen sein, wenn wir bei den Wahlen nicht ganz bestimmte Erklärungen über diese Frage gegeben hätten. Redner schildert, wie Deutschland aus einer importirenden Nation unter dem Schutzzoll eine exportirende Nation geworden sei und auf dieser Bahn beständige Fortschritte mache. Den Zoll trage je nach der Conjunctur theils das Ausland, theils das Inland. Helfen könne man der Landwirthschaft nur durch schnelle Einführung der Schutzzölle, und namentlich werde eine sofortige Sperrmaßregel nöthig sein. Eine Vertheuerung der Getreidepreise fürchtet Redner nicht; jedenfalls haben wir unter dem Regimente des Freihandels höhere Brodpreise gehabt, als wir sie durch den Einfluß dieses Zolles je erreichen werden. Redner erwartet von den Zöllen die günstigste Wirkung für die Landwirthschaft. (Bravo! rechts.)

Abg. Holtzmann (nat.-lib.) weist zurück auf das Programm seiner Partei, welches die Frage des Freihandels oder Schutzzolls als eine offene behandelt. Er spreche also nur in seinem Namen, wenn er die Erhöhung der Getreidezölle, namentlich in Rücksicht auf die sächsische Arbeiterbevölkerung, für höchst bedenklich hält; den Preisrückgang des Getreides sieht er als vorübergehend an. Auch der Holzzoll wird eine Anzahl sächsischer Industrien schwer schädigen. Der erhöhte Holzzoll kann leicht zur Waldverwüstung anreizen. Eine höhere Waldrente läßt sich auch ohne Zollerhöhung herauswirthschaften. Ein Ausschluß des schwedischen Holzes wird eine völlige Verschiebung der Absatzquellen auch für uns zur Folge haben. Wird jetzt der Zoll auf Spitzen erhöht, so wird die Folge sein, daß die sächsischen Spitzenhändler entweder ganz nach Böhmen übersiedeln oder dort Filialen errichten. Die Zollnovelle legt wenigstens die Befürchtung einer schweren Schädigung unseres socialen Friedens nahe, und deshalb wünsche ich, daß die Commission die Vorlage einer gründlichen Berathung unterziehen möge. (Beifall.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Februar. Seitens der **Reichsregierung** werden der Budgetcommission des **Reichstages** behufs weiterer Berathung über die Nachforderungen für Kamerun zahlreiche Aktenstücke: Verträge mit den Häuptlingen &c. und sonstige Nachweise über dortigen Ländererwerb zugehen.

Berlin, 10. Februar. Die officiöse Belehrung, daß von Vorbereitung kirchenpolitischer Vorlagen im Cultusministerium nichts bekannt sei, hat dem Abg. Windthorst Veranlassung gegeben, wieder einmal (wie schon heute Morgen signalisirt wurde) die alten Anträge wegen Aufhebung des Sperrgesetzes und Straffreiheit des Messelesens und des Spendens der Sakramente — im Abgeordnetenhause einzubringen. Die Absicht des Antragstellers ist nicht schwer zu errathen. Gerade in dem Augenblick, wo das Centrum im Reichstage die Entscheidung über die Erhöhung der Getreide- und Holzzölle in der Hand hat, soll die Regierung vor die Frage gestellt werden, ob sie zu Gegenleistungen an das Centrum bereit ist. Wird diese Frage verneint, so ist damit ein Hebel gegeben, wenigstens den Versuch zu machen, der Regierung im Reichstage Hindernisse in den Weg zu legen. So erklärt sich, daß selbst Herr Windthorst nicht abgeneigt scheint, die ganze Zolltarifvorlage an eine Commission zu verweisen.

* Die **Centrumsfraction** des Abgeordnetenhauses hat folgenden Gesetz-Entwurf, betreffend Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Communalverbände, eingebracht:

§ 1. Von den auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1879 auf Preußen entfallenden Summen sollen diejenigen Beträge, welche aus Getreide- und Viehzöllen herrühren, nicht zu allgemeinen Staatszwecken verwendet, sondern unverkürzt nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen den Communalverbänden überwiesen werden.

§ 2. Die Ueberweisung erfolgt an die Kreise (Land- und Stadtkreise). Bis zur Einführung der Kreisordnung treten in der Rheinprovinz, Westfalen und in den Hohenzollernschen Landen an Stelle der Kreise die Gemeinden.

§ 3. Als Vertheilungsmaßstab für die nach § 1 zu überweisende Gesammtsumme unter die einzelnen im § 2 angeführten Communalverbände werden die Zahlen zu Grunde gelegt, welche sich ergeben durch Zusammenzählung der Einwohnerzahl jedes Communalverbandes und der Summe der in dem betreffenden Communalverbande aufgebrachten Grund- und Gebäudesteuer. Alle 10 Jahre findet eine Revision der der Vertheilung zu Grunde liegenden Zahlen statt.

§ 4. Insofern ein Kreis die weitere Ueberweisung des ganzen ihm zufallenden Betrages oder eines Theiles desselben an kleinere Communalverbände herbeiführen will, muß auch für diese weitere Vertheilung der im § 3 festgesetzte Maßstab zur Anwendung kommen.

§ 5. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Reichsgesetz über die Aenderung des Zolltarifs in Kraft.

* Wie Fürst Metschersti in seiner Wochenschau im „Graschdanin" behauptet, wird der dem Kaiser persönlich attachirte General Dolgorucki Nachfolger des Fürsten Orlow auf dem Berliner Botschafterposten. Die Mittheilungen des „Graschdanin" geben die Gerüchte, welche in Petersburger Hofkreisen colportirt werden, wieder; auf unbedingte Zuverlässigkeit haben dieselben in keiner Weise Anspruch.

* Ein vom preußischen Cultusminister ergangener Erlaß in Betreff der Anwendung der **Vivisection** ist gewissermaßen als der Niederschlag der Untersuchungen anzusehen, die einer vom Abgeordnetenhause beschlossenen Resolution entsprechend die Unterrichtsverwaltung über den Umfang des Thierversuchs als Unterrichts- und Forschungsmittel hat anstellen lassen. Wie es nach den Erklärungen des Herrn v. Goßler vorauszusehen war, hat man sich an maßgebender Stelle nicht beirren lassen durch das wüste Lärmen der Antivivisectionisten. Auch fernerhin wird das Experiment am lebenden Thier, das der leidenden Menschheit schon so viele Vortheile gebracht hat, unter Beobachtung gewisser Einschränkungen gestattet sein. Aber diese Einschränkungen legen der wissenschaftlichen Forschung keinerlei lästige Fesseln an, und so werden auch die Vertreter der Wissenschaft am allerwenigsten Einwendungen gegen den Erlaß des Herrn Cultusministers zu erheben haben. Wird unter diesen Umständen der Erlaß des Hrn. v. Goßler an die Universitäten in wissenschaftlichen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen werden, so wird er zugleich auch beruhigend auf eine durch die Schauergemälde der Antivivisectionisten aufgeregte Menge hinwirken, wenn sie gewahrt, daß der Thierversuch nur in seltenen Fällen und unter Anwendung aller die Qualen des zum Versuche benutzten Thieres mildernden Mittel verstattet ist. Ausdrücklich ist ja in der letzten Bestimmung des Erlasses bemerkt worden, daß das Thier vor der Operation zu betäuben ist, insoweit die Art des Experimentes die Betäubung nicht absolut verbietet. Bei der Berathung des Cultusetats wird voraussichtlich auch die Vivisectionsfrage wieder eine große Rolle spielen.

* Hinsichtlich der Gründe, welche bei der kaiserlichen Entschließung, die Begnadigung des ebenfalls zum Tode verurtheilten Hochverräthers Rupsch betreffend, ausschlaggebend gewirkt haben, geht dem „Leipz. Tgbl." von guter Hand eine Mittheilung zu, wonach der thatsächliche Umstand, daß die Behörden durch Rupsch die erste Kenntniß von dem Verbrechen erhalten haben und Rupsch ein ausführliches Geständniß, das alle Einzelheiten des Verbrechens umfaßt, ablegte, die Begnadigung herbeigeführt hat.

* Die Familie des wegen Hochverraths im Leipziger Gefängniß befindlichen Kaufmanns Gustav Janssens, welcher zuletzt in Lüttich wohnhaft war und sich mit Amandine Decooter vermählt hatte, hat sich, wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, an die belgische Regierung mit dem Ersuchen gewendet, dessen Freilassung gegen Caution zu veranlassen, aber das Auswärtige Amt hat seine Intervention bei Deutschland abgelehnt; auch die Familie der Frau des Janssens hat erfolglos an das Ministerium dieselbe Bitte gerichtet.

Görlitz, 10. Febr. Der „Neue Görlitzer Anz." meldet, daß Herr v. Möllendorff (der bekanntlich persönliche Beziehungen zu Görlitz hat) die koreanische Ministerpräsidentschaft angenommen und eine Aussöhnung mit Foote und Aston stattgefunden habe.

Schweiz.

Bern, 4. Februar. Seit einigen Tagen ist im

Bundespalast die Nationalrathscommission für Berathung des neuen Bundesgesetzes betreffend eidgenössische Wahlen und Abstimmungen versammelt, welche die Herstellung der Einheit in denselben zur Aufgabe hat, ohne in nebensächlichen Formalien den Cantonen etwas vorzuschreiben. Als Hauptfactoren dazu bezeichnet der Bundesrath in seiner Botschaft die Stimmberechtigung als solche und die zu deren Anerkennung nothwendigen Erfordernisse; die Voraussetzungen zur Ausübung des Stimmrechts im einzelnen Falle in persönlicher, örtlicher und zeitlicher Beziehung; die Sicherheit für die Freiheit und Unabhängigkeit der Stimmenden und endlich die Feststellung der Ergebnisse eines Wahl- und Abstimmungsactes und die Erledigung von Einsprachen und Beschwerden. Was die Frage der Einführung des proportionellen Wahlverfahrens betrifft, für welches wesentlich der conservative „Eidgenössische Verein" in die Schranken tritt, so hat sich die Nationalrathscommission in Uebereinstimmung mit dem Bundesrath gegen dasselbe entschieden. Es soll ein Grundsatz des absoluten Mehr bleiben; jedoch soll ein Artikel in das Gesetz aufgenommen werden, welcher eine neue Wahlkreiseintheilung anordnet, so daß kein Wahlkreis mehr als drei Vertreter hat. Die fortschreitend demokratische Gestaltung des schweizerischen Verfassungsrechts, hofft der Bundesrath, wird stets eine mäßige Schutzwehr gegen die einseitige Richtung der Abgeordneten bilden. Für die Wahl der eidgenössischen Geschworenen soll die öffentliche Abstimmung vorbehalten bleiben. Die Mitglieder des Bundesraths und des Bundesgerichtes, welche in den Nationalrath gewählt sind, können wohl an dessen Verhandlungen theilnehmen, sollen aber, so lange sie in ihren früheren Aemtern bleiben, nicht stimmberechtigt sein. Des fernern beschloß die Commission, daß es den Cantonen zu überlassen sei, den Stimmberechtigten auch am Vorabend des Abstimmungstages Gelegenheit zur Abgabe ihrer Stimme zu geben.

England.

A. London, 9. Januar. Seitens der größeren Arbeitervereine und Gewerkschaften werden Vorbereitungen getroffen, bei den bevorstehenden Wahlen unter dem neuen Wahlgesetz wenigstens einige Arbeiter ins Parlament zu bringen. Die Durhamer Knappschaftsvereinigung hat drei ihrer Mitglieder als Candidaten in Aussicht genommen, denen sie im Fall ihrer Wahl jährlich 500 Pfd. St. zahlen will. Die Landarbeiter des West-Norfolker Wahlbezirks beabsichtigen den bekannten Landagitator Joseph Arch als ihren Candidaten aufzustellen; andere Arbeitervereine beabsichtigen ebenfalls Arbeiter-Candidaten aufzustellen, so daß wenigstens der Anfang zu einer wirklichen Arbeiter-Repräsentation gemacht werden dürfte.

Rußland.

Petersburg, 4. Febr. Gelegentlich der Arbeiterunruhen in der Wosnessenski-Fabrik in Moskau und der Morosow'schen Fabrik in Nikolskoje bringen die russischen Blätter lange Artikel über die schlimme Lage der Arbeiter. Dieselben haben wenigstens das Gute, daß einmal die Rechtlosigkeit der Arbeiter Jedermann klar gemacht wird. Die wohlgemeinten Vorschläge — schreibt man der „Fr. Ztg." — kommen freilich etwas spät und bei dem schwerfälligen Gange unserer Gesetzgebung dürfte es noch lange dauern, bis [illegible] geschaffen wird. Und wenn schließlich ein Gesetz herauskommt, wird es dann wirklich gehandhabt und wie wird es gehandhabt werden? Die Regierung giebt sich die größte Mühe, die brodlos gewordenen Arbeiter unterzubringen, aber sie kann nur einen geringen Theil beschäftigen und es werden vermuthlich noch andere Fabriken mit der Verkürzung der Arbeitszeit folgen, denn der Stillstand in Handel und Industrie macht sich von Tag zu Tag mehr geltend. [illegible]

* Ein Petersburger Telegramm der „Times" meldet, daß im Stadtgefängniß von Kokand, in der Provinz Ferghana, am 14. Januar eine furchtbare Meuterei ausbrach. Zwischen 24 Züchtlingen und dem Militär, welches das Gefängniß bewachte, entspann sich ein blutiger Kampf. Durch einen plötzlichen Angriff der Gefangenen wurde ein Offizier der Wache getödtet und neun Soldaten wurden verwundet; während schließlich zehn Züchtlinge erschossen und elf verwundet wurden.

Danzig, 11. Februar.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 12. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei etwas kälterer Temperatur und mäßigen Winden trockenes, theils heiteres, theils nebliges Wetter.

* [Von der Weichsel.] Nach den heute eingegangenen Nachrichten haben die fiscalischen Eisbrechdampfer während des gestrigen Tages die Eisstopfung um weitere 3600 laufende Meter [illegible] Die Arbeit gedieh, da im Allgemeinen wenig Untereis vorhanden war und das Eis gut brach, zur größten Zufriedenheit. Von den oberen Strecken werden wesentliche Veränderungen nicht gemeldet, auf der unteren beginnt etwas Grundeis zu treiben. Wasserstand [illegible] 2,98, bei Plehnendorf 3,50 Meter.

* [Pensionirung.] [illegible]

* [Zur Antwerpener Welt-Ausstellung.] [illegible]

* [Garen-Wasserleitung.] [illegible]

* [Zucker-Export.] [illegible]

* [Kaufmännischer Verein von 1870.] [illegible]

[Polizeibericht vom 11. Februar.] Verhaftet: eine Person wegen Trunkenheit, 33 Obdachlose, 8 Bettler, 11 Dirnen. — Gestohlen: [illegible] — Gefunden: [illegible]; abzuholen von der Polizei-Direction.

Der Heizer Otto Wedekind vom Dampfer „Jenny" ist am 10. Februar cr. vom Schiff verschwunden. [illegible]

+ Neuteich, 10. Februar. [illegible]

[illegible]

Königsberg, 10. Februar. Der „K. H. Z." zufolge wird Frau Pauline Lucca im Laufe des nächsten Monats am hiesigen Stadttheater einige Gastrollen singen.

Lyck, 9. Februar. [illegible]

Vermischtes.

Berlin, 10. Febr. Heute wurde von der 1. Strafkammer des Landgerichts I. gegen den Bankier Leo Hirsch [illegible]

* Der „Tisch des Hauses" spielt in den Parlamenten eine große Rolle. [illegible]

[illegible]

Wien, 9. Februar. [illegible] Frl. Wessely [illegible] für unwahrscheinlich, daß die Entlassung gewährt werden wird.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung

Berlin, den 11. Februar.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl.	65,70	65,60
April-Mai	166,50	166,00	4% rus. Anl. 80	83,60	83,50
Juni-Juli	172,20	172,00	Lombarden	240,00	240,50
Roggen			Franzosen	510,50	511,50
April-Mai	147,00	146,00	Cred.-Actien	516,50	517,00
Mai-Juni	147,00	146,00	Disc.-Comm.	208,70	208,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	155,20	155,40
200 ℔			Laurahütte	99,25	100,25
Februar	23,50	23,50	Oestr. Noten	165,75	165,75
Rüböl			Russ. Noten	216,00	215,50
April-Mai	51,10	50,80	Warsch. kurz	215,35	215,10
Mai-Juni	51,60	51,30	London kurz	—	20,50
Spiritus loco	43,30	42,90	London lang	—	20,33
April-Mai	44,80	44,70	Russische 5%		
4% Consols	104,20	104,30	SW.-B. g. A.	65,00	65,00
3½% westpr.			Galizier	111,70	112,10
Pfandbr.	96,20	96,20	Mlawka St-P.	115,50	115,40
4% do.	102,80	102,75	do. St-A.	86,90	87,20
5% Rum. G.-R.	94,10	94,00	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,50	81,40	Stamm-A.	102,50	102,30

Neueste Russen 98,75.
Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 258, Franzosen 255⅜, Lombarden 118⅝, Galizier 223⅞, Aegypter 68$\frac{1}{16}$, 4% ungar. Goldrente pr. comptant 81$\frac{5}{16}$, 1880er Russen 83¼, Gotthardbahn 113⅛. Ruhig.

Wien, 10. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,45, 5% österr. Papierrente 99,00, österr. Silberrente 84,00, österr. Goldrente 106,75, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,32½, 5% Papierrente 94,12½, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 137,50, 1864er Loose 174,50, Creditloose 178,25, ungar. Prämienloose 118,50, Creditactien 303,70, Franzosen 308,60, Lombarden 144,40, Galizier 271,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 155,00, Nordwestbahn 178,25, Elbthalbahn 189,25, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Dux-Bodenb. 362, Böhm. Westbahn 305, Nordbahn 2490,00, Unionbank 79,00, Anglo-Austr. 107 60, Wiener Bankverein 106,25, ungar. Creditactien 312,75, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,80, Pariser Wechsel 48,85, Amsterd. Wechsel 102,30, Napoleons 9,78, Dukaten 5,77, Marknoten 60,35, Russische Banknoten 1,29¾, Silbercoupons 100,00, Tramway 212,50, Tabaksactien —. Böhmische Bodencredit —.

Petersburg, 10. Februar. Wechsel London 3 Monat 25$\frac{11}{32}$. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 216¼. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 127⅞. Wechsel Paris, 3 Monat, 268. ½-Imperials 7,78. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 217. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 212. Russ. Anleihe de 1873 144¼. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 98¼. Russ. 3. Orientanleihe 98¼. Russische 6% Goldrente 164¾. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 142½. Große russische Eisenbahnen 248. Kursk-Kiew-Actien 302¼. Petersburger Disconto-Bank 551. Warschauer Disconto-Bank 312½. Russische Bank für auswärtigen Handel 314. Privatdiscont 6%. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, ℘ August —. Weizen loco 10,50. Roggen loco 8,30. Hafer loco 5,30. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,50. — Wetter: Frost.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Februar.

Weizen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔
- feinglasig u. weiß 127—132℔ 160—165 M. Br.
- hochbunt 127—132℔ 160—165 M. Br.
- hellbunt 122—128℔ 150—160 M. Br.
- bunt 125—130℔ 150—160 M. Br.
- roth 125—132℔ 140—158 M. Br.
- ordinair 115—128℔ 125—148 M. Br.

(129—162 M. bez.)

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 145 M.
Auf Lieferung bunt 126℔ ℘ April-Mai 146 M. bez., ℘ Mai-Juni 149 M. Br., 148½ M. Gd., ℘ Juni-Juli 151 M. Br., 150½ M. Gd., ℘ Juli-August 153½ M. Br., 153 M. Gd.

Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔
- grobkörnig ℘ 120℔ 128—130 M., transf. 120 M.
- feinkörnig ℘ 120℔ transf. 119 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 130 M., unterpoln. 120 M., transf. 119 M.
Auf Lieferung ℘ April-Mai inländischer 135 M. Br., do. unterpolnischer 120 M. Gd., do. transit 120 M. Br., 119 M. Gd.

Gerste ℘ Tonne von 2000 ℔
- große 111/5℔ 139½—145 M.
- russische 99/106℔ 104—1 5 M.

Erbsen ℘ Tonne von 2000 ℔
- weiße Koch- transit 116 M.

Wicken ℘ Tonne von 2000 ℔
- russische 107 M.

Spiritus ℘ 10 000 % Liter loco 42 M. Gd.
Petroleum ℘ 100 ℔ loco ab Neufahrwasser unverzollt 8,30 M. Original-Tara.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gemacht, Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,10 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,50 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,95 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,95 Br. 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft II. Serie 102,80 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 11. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: schwacher Frost. Wind: O.

Weizen loco nur mäßig zugeführt, behauptete eine ruhige Stimmung und wurden zu unveränderten Preisen 450 Tonnen gekauft. Von inländischem Weizen fehlte die Zufuhr fast gänzlich und ist bezahlt für inländischen Sommer bezogen 129℔ 149 M., hellbunt besetzt 129℔ 155 M., für poln. zum Transit hell bezogen 122—126℔ 137, 138 M., hell feucht 115/6—117/8℔ 135, 138 M., bunt 123℔ 142 M., bunt glasig 123/4℔ 141 M., hellbunt 121—126℔ 142—145 M., hochbunt glasig 124/5 bis 129/30℔ 148, 152, 154, 158 M., weiß 130℔ 162 M., für russischen zum Transit roth naß 114℔ 129 M., Ghirka besetzt 122℔ 129 M., 125℔ 139 M., roth schmal 128/9℔ 142 M., roth besetzt 122—125℔ 135—138 M., roth milde besetzt 121/2℔ 134 M., roth 125—129℔ 139—147 M., roth glasig 123/4℔ 137 M., roth milde 123/4—129℔ 137—146 M., rothbunt 124/5℔ 138, 139 M., bunt bezogen 127℔ 144 M., bunt Sendomirca 126℔ 142 M., hellbunt 117/18℔ 136 M., 123/4℔ 146 M., 125℔ 147 M. ℘ Tonne. Termine Transit April-Mai 146 M. bez., Mai-Juni 149 M. Br., 148½ M. Gd., Juni-Juli 151 M. Br., 150½ M. Gd., Juli-August 153½ M. Br., 153 M. Gd. Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco fest bei einem Umsatz von 50 Tonnen. Bezahlt ℘ 120℔ für inländischen 129, 130 M., schweres Gewicht 128 M., für polnischen zum Transit 120 M., für russischen zum Transit schmal 119 M. ℘ Tonne. Termine April-Mai inländ. 135 M. Br., unterpoln. 120 M. Gd., Transit 120 M. Br., 119 M. Gd. Regulirungspreis 130 M., unterpoln. 120 M., Transit 119 M. — Gerste loco fest, und brachte inländ. große 111℔ 139½ M., 115℔ 145 M., russ. zum Transit 99℔ 104 M., 103℔ 105, 109 M. nach Qualität, 101/2℔ 107 M., 104/5℔ 111 M., 106℔ 115 M. ℘ Tonne. — Erbsen loco polnische zum Transit Koch- zu 116 M. ℘ Tonne gekauft. — Wicken loco poln. zum Transit brachten 107 M. ℘ Tonne. — Spiritus loco 42 M. Gd.

Berliner Fondsbörse vom 10. Februar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in festerer Haltung; in dieser Beziehung waren die besseren Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze und andere von der Speculation günstig aufgefasste auswärtige Nachrichten von bestimmendem Einfluss. Hier trat die Speculation nur wenig aus ihrer Reservirtheit heraus und Geschäft und Umsätze bewegten sich in bescheidenen Grenzen. Im Verlaufe des Geschäftes traten zwar in Folge von Realisationen wiederholt kleine Schwankungen ein, doch blieb der Grundton der Stimmung fest. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes zu folgen pflegen, konnten die Abschwächungen, welche sie an der gestrigen Börse erfahren hatten, wieder ausgleichen und wohl auch noch etwas mehr gewinnen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten zumeist feste Haltung aber nur vereinzelt regeren Verkehr. Der Privat-Discont wurde mit 2½ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Credit-Actien bei steigender Notiz ziemlich lebhaft gehandelt; Franzosen und Lombarden waren fester und ziemlich belebt, auch Galizier, Nordwestbahn, Elbethalbahn, Gotthardbahn etwas anziehend und lebhafter. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als fester aber ruhig, Italiener und ungarische Goldrente als steigend und belebt zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise mehr gefragt. Bank-Actien waren fester und lebhafter. Industriepapiere waren fester, theilweise höher und lebhafter. Inländische Eisenbahn-Actien fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,25
Konsolidirte Anleihe	4½	104,30
do. do.	4	104,30
Staats-Schuldscheine	3½	99,75
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,40
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,50
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,20
do. do.	4	102,50
Pommersche Pfandbr.	3½	96,25
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,20
do. do.	4	102,60
do. do.	4	102,75
do. II. Ser.	4½	102,70
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,60
Pomm. Rentenbriefe	4	102,30
Posensche do.	4	102,30
Preussische do.	4	102,36

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,20
do. Silber-Rente	4½	69,60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,50
do. Papierrente	5	78,00
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,10
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,80
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,75
do. do. Anl. 1871	5	98,65
do. do. Anl. 1872	5	98,65
do. do. Anl. 1873	5	98,90
do. do. Anl. 1875	4½	92,00
do. do. Anl. 1877	5	99,90
do. do. Anl. 1880	4	83,50
do. Rente 1883	6	109,70
do. 1884	5	98,55
Russ. II. Orient-Anl.	5	65,60
do. III. Orient-Anl.	5	65,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	67,25
do. do. 6. Anl.	5	92,8
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,70
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	59,70
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,80
Rumänische Anleihe	8	108,70
do. do.	6	104,00
do. v. 1881	5	100,10
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,75
II. u. IV. Em.	5	102,50
II. Em.	4½	99,90
III. Em.	4½	98,60
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,70
do. unk. v. 1871	5	103,10
do. do. v. 1876	4½	102,25
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,25
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,40
Poln. landschaftl.	5	67,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,40
Russ. Central- do.	5	89,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,40
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,10
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	96,90
Hamburg. 50rtl. Loose	3	190,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	127,80
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,90
Oestr. Loose 1854	4	114,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	306,00
do. Loose v. 1860	5	120,20
do. Loose v. 1864	—	305,00
Oldenburger Loose	3	150,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,50
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	147,00
do. do. von 1866	5	142,00
Ungar. Loose	—	223.50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	60,00	2½
Berlin-Dresden	17,20	0
Berlin-Hamburg	430,00	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,00	4½
Halle-Sorau-Guben	53,10	0
do. St.-Pr.	123,60	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	107,75	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	87,20	2
do. do. St.-Pr.	115,40	5
Nordhausen-Erfurt	54,50	0
do. St.-Pr.	112,50	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	102,30	5⅝
do. St. Pr.	118,75	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,00	0
do. St.-P.	105,00	3¼
Stargard-Posen	103,50	4½
Thüringer	—	8⅗
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	37,20	4⅛
do. St.-Pr.	71,50	1⅛
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	112,10	7,02
Gotthardbahn	118,00	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,60	4½
Lüttich-Limburg	12,70	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6⅖
† do. Nordwestbahn	297,50	4⅔
do. Lit B.	331,50	5
†Reichenb.-Pardub.	64.30	3[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	132 70	7[illegible]
Schweiz. Unionb.	66,30	—
do. Westb	22,50	—
Südösterr. Lombard	240,50	—
Warschau-Wien	221,50	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,70
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,20
do. do. Gold-Pr.	5	102,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	399,90
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,75
do. do. Elbthal.	5	85.80
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,90
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,20
†Ungar. Nordostbahn	5	82,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,70
Brest-Grajewo	5	97,70
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	100,50
†Kursk-Kiew	5	102,25
†Mosko-Rjäsan	5	101,40
†Mosko-Smolensk	5	101.80
Rybinsk-Bologoye	5	94,90
†Rjäsan-Kozlow	5	100,50
†Warschau-Teres.	5	100,60

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,40	5⅔
Berliner Handelsges.	155,10	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	86,75	5½
Bremer Bank	107 90	4,88
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank	124,25	9
Darmst. Bank	151,75	8¼
Deutsche Genss.-B	133,50	7½
Deutsche Bank	155,40	9
Deutsche Eff. u. W.	122,00	9
Deutsche Reichsbank	144,50	6⅔
Deutsche Hypoth.-B.	92,50	5
Disconto-Command.	208,00	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	37,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,00	6⅔
Hannöversche Bank	113,75	5½
Königsb. Ver.- Bank	101,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,75	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	92,50	5¼
Norddeutsche Bank	156,00	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	49,00	0
Posener Prov.-Bk.	116,75	6⅛
Preuss. Boden-Credit.	105,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,40	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	91,25	4
Schles. Bankverein	102,75	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	136,10	6
Actien der Colonia	6700	58⅔
Leipz. Feuer-Vers.	—	58
Bauverein Passage	57,75	2¼
Deutsche Bauges.	96,10	1⅔
A. B. Omnibusges.	173,50	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	218,00	9¼
Berl. Pappen-Fabrik	68,50	4
Wilhelmshütte	43,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,40	8

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	100,25	—
Stolberg, Zink	18,00	—
do. St.-Pr.	80,00	—
Victoria-Hütte	7,50	0

Wechsel-Cours v. 10. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,55
do.	2 Mon.	3	168,75
London	8 Tg.	4	20,50
do.	2 Mon.	4	20,33
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,90
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,50
do.	2 Mon.	4	164,80
Petersburg	3 Wch.	6	213,30
do.	3 Mon.	6	212,20
Warschau	8 Tg.	6	215,00

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,42
20-Francs-St	16,18
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	165,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	215,50

Meteorologische Depesche vom 11. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	757	W	5	bedeckt	7	
Aberdeen	749	SW	2	halb bed.	8	
Christiansund	758	SO	4	halb bed.	4	
Kopenhagen	769	OSO	3	bedeckt	—1	
Stockholm	771	OSO	2	bedeckt	—3	
Haparanda	772	S	2	bedeckt	—3	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	770	still	—	bedeckt	—13	
Cork, Queenstown	760	W	3	halb bed.	10	
Brest	766	WSW	3	dunstig	9	
Helder	762	S	2	Nebel	8	
Sylt	766	SSO	3	bedeckt	—1	
Hamburg	768	SO	3	bedeckt	—1	
Swinemünde	769	still	—	neblig	—2	
Neufahrwasser	769	S	1	bedeckt	—3	
Memel	770	OSO	3	bedeckt	—3	1)
Paris	766	W	1	bedeckt	6	
Münster	765	SO	1	Nebel	0	2)
Karlsruhe	768	SO	2	bedeckt	1	
Wiesbaden	767	still	—	bedeckt	1	3)
München	767	W	3	Schnee	0	
Chemnitz	768	still	—	bedeckt	—2	
Berlin	769	NO	2	bedeckt	—1	
Wien	766	N	1	Schnee	1	
Breslau	767	N	3	Schnee	—3	
Ile d'Aix	768	NW	2	bedeckt	10	
Nizza	764	O	1	wolkenlos	5	
Triest	764	ONO	3	wolkenlos	5	

1) See sehr ruhig. 2) Reif. 3) Nach's Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes Minimum liegt nördlich von Schottland, während der Luftdruck im Nordosten am höchsten ist. Bei schwacher, im Norden meist südöstlicher, im Süden meist westlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa kälter und vorwiegend trübe. Oestlich der Linie München-Hamburg-Skagen herrscht Frostwetter. In Süddeutschland ist vielfach Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
10	4	764,0	—1,8	OSO., mässig, bew.
11	8	768,1	—2,5	SO., schwach, wolkig.
	12	768,5	—1,3	O., mässig, wolkig.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Schiffs-Auction.

Dienstag, den 10. März 1885, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage der Rhederei nachstehend bezeichnete, in Colberg heimathberechtigte Schiffe nebst dem dazu gehörigen Inventarium, — in dem Zustande, wie solche sich z. Z. befinden, — in meinem Comtoir, Brodbänkengasse Nr. 40, in öffentlicher Auction, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

1. Das Barkschiff „**Willkommen**", 391,50 Reg.-To., ca. 515 Load fichtene Balken u. ca. 544 Tons Kohlen ladend, Klasse 5/6 G. * 1. 1. Veritas bis Frühjahr 1887.
2. Das Barkschiff „**Ostsee**", 360,98 Reg.-To., ca. 500 Load fichtene Balken, ca. 176 Standard Planken u. 26 Keel Kohlen ladend, Klasse 5/6 G. * 2. 1. Veritas bis 11. Mai 1887.
3. Das Barkschiff „**Friedrich**", 354 Reg.-To., ca. 500 Load fichtene Balken u. ca. 506 Tons Kohlen ladend, Klasse 5/6, 1. 1. Veritas ist im November 1884 abgelaufen.
4. Das Briggschiff „**Perle**", 271,14 Reg.-To., ca. 375 Load fichtene Balken u. ca. 19 Keel Kohlen ladend, Klasse 5/6 G. * 2. 1. Veritas bis März 1885.
5. Das Schoonerschiff „**Carl Johannes**", 119,54, ca. 170 Load fichtene Balken u. 9 Keel Kohlen ladend, ohne Klasse.

Die Schiffe liegen sämmtlich in Neufahrwasser, wo sie von Kaufliebhabern besichtigt werden können.

Der Zuschlag erfolgt, bei annehmbarem Gebote, innerhalb 3 Tagen nach Schluß der Auction, und bleiben Meistbietende bis dahin — gegen Hinterlegung einer Caution von M. 1000 pro Schiff — an ihr Gebot gebunden.

Käufer haben Auctionsstempel, sowie die Kosten der Berichtigung des Besitztitels zu tragen, wogegen Verkäufer die Auctionsunkosten zahlen.

Wilh. Ganswindt,
Schiffsmakler,
Danzig. (578

Schiffsverkauf.

Ich bin beauftragt, das hiesige Barkschiff „Berlin", 316 Tons Register, 894 Cubik-Meter groß, nebst sehr gutem completen Inventarium freihändig zu verkaufen.

Das Schiff hat Cl. Veritas 5/6 2 1* bis August d. J., ladet c. 450 Loads fichtene Balken resp. 520 Tons Kohlen.

Das Schiff liegt in Weichselmünde. (582

Nähere Auskunft ertheilt
A. Wagner,
vereid. Schiffsmakler.

Für Nasenkranke

Nachmittags 4½—6 Uhr zu sprechen.
70) Dr. med. **Heldt**, Frauengasse 9.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten. Frauen-Leiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hausthor 1,
Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (536

Künstl. Zähne, Plomben zc.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.

Zahnarzt **Siedentop.**

Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75000 M., Loose à M. 3,50 bei (627
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Phelps: Im Jenseits
leihweise bei (628
Clara Anhuth, Leihbibl., Scharrmachergasse 4.

Reife Pomeranzen, Radiese, Salat, italienischen Blumenkohl

empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse Nr. 4. (636

Echt Emmenthaler
Schweizer Käse

von brillanter Qualität, ebenso deutschen Schweizer Käse, holl. Süßmilchkäse, Edam. Käse, Ramadur, Neufchateller, Kräuter- und vorzügl. Werderkäse empfiehlt (629
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Geräuch. Maränen

heute frisch aus dem Rauch empfehlen u versenden bei billigst. Preisberechnung
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9. (635

Fette Puten,

pro Pfund 75 Pfg., verkäuflich **Gut Holm bei Danzig.** Bestellungen per Postkarte erbeten. (626

Havana-Ausschuß,

vorzügl. Qualität, 10 Stück 60 ₰, empfiehlt (237
Otto Aust, 1. Damm 10.

Apollo-Saal des Hotel du Nord.

Donnerstag, den 12. Februar cr., Abends 7½ Uhr,

Reuter-Vorlesung,

gehalten durch
Georg Riemenschneider.

Billets: numerirt à 1,50 M., 3 Stück zusammen 3,75 M., unnumerirte à 1 M., Schülerbillets à 50 ₰ sind in der **Homann'schen** Buchhandlung (**Herm. Gaebel**) Langenmarkt 10 zu haben. (490

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 14. Februar cr.,
findet, um den vielfachen Wünschen nachzukommen, noch ein

Großer Maskenball

statt.

Musik von 2 Regiments-Kapellen. Decoration großartig.
Der Saal ist zum prachtvollsten Wintergarten umgewandelt.

Aufführungen:

Das Fest zu Peking, großes chinesisches Volks-Fest, ausgeführt vom gesammten Personal bei electrischer Beleuchtung.
Das schlesische Bauern-Quartett, hochkomisch, ausgeführt vom Personal.
Während des Balles **diverse scherzhafte Belustigungen.**

Carnevals-Redoute

der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft
Dienstag, den 17. Februar cr., Abends 8 Uhr (Fastnacht).

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Billette sowie ganze Logen sind bis **Sonntag, d. 15. Februar,** Abends, bei dem Vergnügungsvorstand **C. Judée,** Wollwebergasse 20, **H. Volkmann,** Matzkauschegasse Nr. 8, zu haben. (371

Der Vorstand.

Preis-Courant von Herrmann Tessmer,

Milchkannengasse No. 12 und Judengasse No. 20.
Ohne Verbindlichkeit.

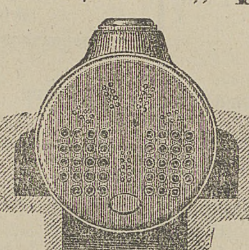
Weizenmehl	pr. 50 Kgr. M.	₰
Kaisermehl	17	50
No. I	13	50
No. II	11	50
No. III	9	50
No. IV	8	—
Roggenmehl		
No. 0	12	—
„ I	11	—
„ II	10	—
„ III	8	60
„ IV	7	—
Roggen-Schlichtmehl	7	80
Graupen und Grützen		
Graupen No. 00	26	—
„ „ 0	23	—
„ Perl- „ I	22	—
„ „ II	18	—
„ „ III	14	—
„ „ IV	12	50
„ Kartoffel-	21	—
Grützen, Weizen- I	15	—
„ „ II	13	—
„ Gersten- I	17	50
„ „ II	15	50
„ „ III	13	50
„ „ IV	12	50
„ Buchweizen- I	22	50
„ „ II	21	50
„ „ III	16	—
„ „ IV	15	50
„ Hirse-	14	—
„ Hafer-, grob	13	50
„ „ fein	14	—
Linsen		
feine gr. böhmische	22	—
mittel inländische	11	—
Bohnen		
Koch- weisse	13	—
„ braune	10	—
Futter-	7	—

Erbsen	pr. 50 Kgr. M.	₰
Koch- graue No. I	12	—
„ „ „ II	10	—
geschälte Victoria-Erbsen	18	50
Koch-, grüne	9	—
„ weisse No. I	9	50
„ „ „ II	9	—
„ „ „ III	7	50
Futter- pr. To. 127 M.	6	50
Kleien und Griesmehl		
Weizen-Griesmehl	6	—
Roggen- „	6	20
„ Futtermehl	5	40
„ Kleie	5	—
Weizen- „ feine	5	—
„ „ grobe	4	80
Schrot		
Roggen- grob	7	50
„ fein	7	80
Erbsen-	7	—
Gersten- grob	6	80
„ fein	7	—
Mais-	7	50
Hafer-	7	50
Graupen-Abfall	6	50
Gersten	p. 1000 Kgr.	
grosse	140	—
kleine	128	—
Futter-Gerste	116	—
Hafer		
No. I	144	—
No. II	140	—
No. III	136	—
Kurmur (Erbsen, Gerste, Hafer)	128	—
Ausharfsel.		
Wick-Weizen pr. To.	136	—
Weizen-Ausharfsel I „	130	—
„ „ II „	120	—

Heu, Stroh und Häcksel zu billigsten Preisen.

Die Eisengiesserei u. Maschinenbauanstalt von A. P. Muscate in Dirschau und Danzig

liefert als „**Specialität**" unter Garantie:



Complette
Molkerei-Anlagen

mit und ohne Centrifugen-Betrieb,
Turbinen, Pumpen und Compound-Dampf-Maschinen
nach **neuestem System** in verschiedenen Größen, sowie **Einrichtungen** von
Brennereien, Mahl- u. Schneidemühlen,
ferner werden ausgeführt:
Reparaturen von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen u. andern Maschinen.
Sämmtlicher
Bau- u. Maschinenguss, Transmissions-Anlagen und Roststäbe
werden billigst angefertigt.
Metall-Lager, sowie sämmtliche Armaturstücke
zu Maschinen und industriellen Anlagen.
Für Aufnahme von Kosten-Anschlägen, Zeichnungen zc. durch meine Ingenieure werden in keinem Falle Gebühren berechnet.

Berliner Hofbräu-Bier,

20 Fl helles oder dunkles Bier 3 Mk.
A. Küster, Wollwebergasse 13.

Braunsberger Bergschlößchen,
Lager- und Export-Bier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage (556
Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur
Auguste Blumenthal'schen Konkursmasse gehörenden Putz- und Mode-waaren-Lagers
wird **Breitgasse Nr. 3** bis auf Weiteres fortgesetzt.

Außer garnirten und ungarnirten hochfeinen Damenhüten, Capotten, Federn, Blumen, Rüschen zc. sind in besonders reicher Auswahl vorhanden:
seidene Bänder, Sammete, Strohhüte für Damen und Kinder, Kinderkleider und Mäntel.

Das Verkaufslokal ist täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Wiederverkäufer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. (415

Der Konkursverwalter
Richard Schirmacher.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.

Viertel- und halbe Original-Loose der 172. Preuß. Lotterie offerirt
G. Altmann, Lotterie-Geschäft,
Berlin O., Große Frankfurterstraße 108. (570

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin SW., Besselstr. 16,
empfehlen allen Müttern für ihre am Zahnen leidende Kinder die seit ca. 40 Jahren bewährten **echten** (638
Zahnhalsbänder à 1 Mk.
nur echt zu haben, bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

The golden thistle.

Unter diesem Namen ist die schöne goldglänzende Distel unseres Ostseestrandes — wie die Modenbeilage der Illustrirten Zeitung mittheilt — in England **Schmuck der Saison** geworden: sie wird namentlich als Broche aber auch als Haarnadel und auf den Damenhüten getragen. Wieder vorräthig bei allen Juwelieren. (499

Häckselmaschinen

für Handbetrieb und
Drehmangeln
von vorzüglicher Construction und Ausführung, ferner
trockene Mühlenkämme
empfiehlt (9954
J. Zimmermann,
Steindamm 7.

Yellow-Metall u Zink

von Schiffsböden, sowie sämmtliche **anderen Metalle** kauft zum höchsten Preise
S. A. Hoch,
Johannisgasse Nr. 29.

Offerte.

Gute frische Gänsefedern, ungerissene, auch g. **Daunen** sind auf e. gr. Rittergute verkäuflich. Proben auf Wunsch. Gef. Off. unter Nr. 589 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Nach außerhalb liefere f. den Preis von 70 M. ein gutes completes (590
Sattelzeug nebst Doppeltrense.
F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Trockenes fichtenes
Klobenholz

billig zu verkaufen Rothe Brücke bei **A. Frost.** (595

Material-Geschäft!

Ein altes **Materialwaaren-Geschäft nebst Schank** von sofort pachtweise abzugeben.
Adressen unter Nr. 545 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein eiserner Geldschrank ist billig zu verkaufen **1. Damm Nr. 3,** im Laden. (397

3 gebrauchte gute
Damensättel

habe zum Verkauf. (591
F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

3 Schaufenster,

complet, ca. 4' 8" breit u. 9⅓' hoch, sowie ein Oberlicht und eine 2flüg. Thüre ist billig zu verkaufen **Langgasse 66,** 2. Et.

Ein neuer einthüriger
Geldschrank

steht unter Garantie der Feuer- und Diebessicherheit Langgarten 85 z. verk.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin S. 59,** Versand verschlossen. **Retour**porto 65 ₰ erbeten, für Damen gratis.

Für eine junge Dame, welche bereits seit circa 5 Jahren am hiesigen Platz als
Verkäuferin
thätig ist, wird eine gleiche Stellung per sofort oder später gesucht. Gefl. Offerten u. Nr. 509 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann

in gesetzten Jahren wird für ein **Stab- und Kurzeisenwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzial-Stadt gesucht. Poln. Sprache Erforderniß. Adr. u. 526 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Erzieherinnen
mögen sich schleunigst melden im **Eng.-Bureau f. Lehrfach,** Heilige Geistgasse Nr. 60, II. Vorsteh.: Lehrerin. Nachmittags 3—6. Retourmarke. (592

Eine kr. geb. kl. Besitzers-Tochter, 22 J. alt, die sich i. d. Landwirthschaft vervollkommnen möchte, sucht e. Stelle a. Stütze d. Hausf., ohne Geh., od. auf e. größ. Gute gegen 150 M. Pensionszahlung f. 1 Jahr. Näheres durch **J. Dardegen,** Heil. Geistg. 100. NB. Persönl. zu sprech. Sonnabend v. 10—12 Uhr. (620

Tüllgardinen w. gedichtet u. applecirt Neugarten 34, 1 Tr. hoch. (640

Empfehle z. sof. Antritt einige tücht. Landwirthinnen m. g. Empfehlung. f. größere und kleinere Wirthschaften. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27. (637

Ein junger Mann

welcher als Buchhalter und Reisender thätig war, mit Prima Referenzen versehen, sucht anderweitig p. sof. od. sp. ähnl. Stellung, gleichv. welch. Branche. Adr. u. 608 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Kindergärtnerin

1. Klasse für den ganzen Tag, die fähig ist, einen geweckten fünfjährigen Knaben zu unterhalten, in verschiedener Handarbeit gewandt, gebe ihre Adresse unter Nr. 618 in der Expedition dieser Zeitung an.

Ein j. Mann, der seine Militärzeit a. Einjähriger absolvirt h., wünscht die Landwirthschaft bei freier Station zu erlernen. Gef. Off. unter Nr. 607 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein **junger Kaufmann,** welcher sein Geschäft verkauft, wünscht irgend einen Vertrauensposten, event. auch Filiale zu übernehmen. Demselben stehen 1500 M. zur Verfügung.
Gef. Offerten unter Nr. 606 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebild. Mädchen, evangl., nicht ganz jung, a. gut. Fam., d. i. all. Handarb. u. Wäschenähen bew., gut plätt. u. zeitw. i. d. Hauswirthsch. behilflich s. m., w. z. April a. e. Gute a. Stütze d. Hausf. verl. Geh. nach Uebereink. Off. u. 436 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Erzieherin,

schon 1 Jahr thätig, sucht zu Ostern Stellung. Offerten unter Nr. 599 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In einem feinen Pensionat

finden zum 1. April noch 2—3 Pensionärinnen Aufnahme. Beste Empf. Beaufsichtigung der ev. Schularbeiten durch eine gepr. Lehrerin. Adr. unter 601 in der Exped. d. Zeitg. erbeten.

Langfuhr 78 ist wegen Todesfall der Frau Major Witte die von ihr seit 8 Jahren bewohnte u. bequeme Gelegenheit nebst Eintritt i. den Garten von April od. auch später zu vermiethen.
Näh. Danzig, Heil. Geistg. 27, I.

Münchengasse Nr. 7

ist die
Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung u. completem Zubehör eventl. Pferdestall v. 1. April d. J. zu vermiethen.
Besichtigung von 11 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags. (552
Näh. **Münchengasse 8, parterre.**
H. Prochnow.

Langgarten Nr. 4

ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, per April zu vermiethen. Preis 800 Mark. Besichtigung 11—1 Uhr. (498

Neugarten 31 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6—7 Zimmern und allem Zubehör, auch Stallung, zu vermiethen. Eintritt in den Garten gestattet. (303

Langgarten Nr. 101

ist eine **Wohnung** v. 5 Stuben, Badestube und Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, zu vermiethen. (214

Zum 1. April cr. wird in der Langgasse, Hundegasse oder deren Nähe
ein kleiner Laden,
passend zum Cigarren-Detailgeschäft zu miethen ges. Adr. m. näh. Ang. in der Exped. d. Ztg. u. 593 erbeten.

Wohnung.

Die herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der **2. Etage,**
Langgasse 35,
besteh. aus 5 Zimmern u. allem Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen. Meld. im Laden.

Langgarten 20 sind 2 möbl. Zimmer mit Entree (1. Etage) sofort zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Weihenstephan-Bier

sowie
echtes Pilsner Bier
empfiehlt
täglich frisch vom Faß
Restaurant
A. Lütcke Nachf.,
J. Gilk, (603
Heilige Geistgasse Nr. 6.

Zither-Club.

Morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde
i. Lokal des Hrn. **Borchert,** Hundeg. 85.

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.

Donnerstag, d. 12. Febr.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Gasdirectors Kunath:
„Ueber electrische Beleuchtung".
Vorher, um 7 Uhr:
Bibliothekstunde.

Sonnabend, d. 14. Febr.,
Abends 8 Uhr:
Stiftungsfest
des (622
Gewerbe-Vereins.

Loge Eugenia.

Sonnabend, den 21. Febr.,
8 Uhr Abends:
Liedertafel.

Mietzke's Concert-Salon,

39, Breitgasse 39.
Grand Restaurant I. Ranges.
Täglich große musikalische Gesang-Soirée,
sowie Auftreten von **Specialitäten** unter Direction der berühmten
Contra-Altistin (621
Fr. de la Garde.
Anfang 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, d. 14. Februar cr.
Maskenball.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 12. Februar:
17. Sinfonie-Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5
und
Wagner-Abend
zur Gedächtnißfeier des Todestages R. Wagners.
(Tannhäuser-Ouverture, Rienzi-Ouv., Trauermarsch a. d. Götterdämmerung, Feuerzauber a. d. Walküre, Vorspiel zu den Meistersingern u. Eroïca-Sinfonie v. Beethoven.)
Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pf. Logen 50 Pf. Kaiserloge 60 Pf.
614) **C. Theil.**

Apollo-Saal.

Dienstag, den 24. Februar 1885,
Abends 7 Uhr,
III. Kammermusik-Soirée
unter gefälliger Mitwirkung der Herren **Ullrich** (Bratsche) und **Oehlschläger** (Cello).

Beethoven, Quartett, op. 18, Nr. 1, F-dur.
Schubert, Quartett, op. 29, A-moll.
Brahms, Sextett, op. 18, B-dur.
Großheim. Sperling. Theil. Stade.

Billets: numerirt a 3 M., Stehplätze a 1,50 M., Schülerbillete a 1 M. bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung. (548

Stadt-Theater.

Donnerstag: 99. Abonnements-Vorstellung. 26. Bons-Vorstellung. Zum letzten Male: **Der Walzerkönig.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Mannstädt. Musik von Steffens.

Freitag: 100. Abonnements-Vorstell. 27. Bons-Vorstell. Richard Wagnerfeier. **Die Walküre** Musikdrama in 3 Acten von Richard Wagner. Zum Schlusse Tableau: Das Sterbehaus Richard Wagners, Der Palazzo Vendramin in Venedig, aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

Sonnabend, bei aufgehobenem Abonnement: 1. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers **Maximilian Ludwig. Hamlet.** Trauerspiel in 5 Acten v. Shakespeare.
Hamlet: Maximilian Ludwig.
Ophelia: Olga Jantsch.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 12. Februar cr.:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Neues Personal.
Auftreten **der Luftkönigin** (Zahn-Athletin)
Frl. Elise Bonnet.
Zum 9. Male:
Herrn Wienickes Grand Musée tintamaresque
Auftreten der Chansonnettinnen Fräulein **Franziska Edelhard** und **Ilka Scherz.**
Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Gymnastiker-Truppe
Johannes Becker.
Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Mr. Baggessen,
Schlangenmensch.
Frl. **Bergmann. Man de Wirth.**
Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15080 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 11. Februar 1885.

Reichstag.

(Schluß.)

Fürst Bismarck: Der Vorredner sagt, wir würden, wenn wir die schwedische Concurrenz aus Deutschland ausschließen, den schwedischen Holzhändler zu unserem Concurrenten in Holland und Belgien machen. Er hat ferner die Besorgniß ausgesprochen, daß schwedische Bretter, deren wir nothwendig bedürften, bei uns nicht mehr eingeführt werden könnten. Ja, es ist allerdings mit der Zweck der Vorlage, die Einfuhr schwedischer Bretter zu vermindern; wir wünschen, daß die Schweden ihr Holz in rohem Zustande einführen und dem Deutschen wenigstens die Verarbeitung überlassen. Der Vorredner schien als den ausschließlichen Zweck der Holzzölle anzusehen, die Forsten und die Holzzucht an sich zu schützen. Das ist einer der Zwecke, aber der am nächsten liegende ist hier der, die Arbeit zu schützen, welche am Holz und im Walde stattfindet. Wenn man dahin gelangt, daß man auch die Veredelung des Waldproductes im Walde oder in dessen Nähe selbst betreibt, so beschäftigt der Wald beinahe soviel Hände wie der Ackerbau. Ich kann aus meinen eigenen Erfahrungen sagen, daß etwa 50 Hektaren gut betriebener Wald eine Familie beschäftigen. Die Waldarbeiter und die landwirthschaftlichen Arbeiter sind auch Arbeiter. Es handelt sich nicht allein um Fabrikarbeiter in den sächsischen Fabrikbezirken, es handelt sich um den gesammten Arbeiterstand in ganz Deutschland, und von dem bilden die landwirthschaftlichen und Forstarbeiter bei weitem die Mehrzahl. Das Bedenken, daß hohe Holzpreise die Waldverwüstung fördern, ist unbegründet. Einmal sind die meisten Wälder in sicheren Händen, im Staats- und im Communalbesitz; dann aber kann eine Prämie auf den privaten Waldbesitz doch nur darin bestehen, daß man theure Holzpreise schafft; dann wird sich der Wald von selbst wieder anbauen. Gegner der heutigen Vorlage fürchten von dem Holzzoll Nachtheile in Bezug auf die Vertheuerung der Kohlen. Das zeigt, mit welcher Unwissenheit über diese Dinge geurtheilt und gesprochen wird. Jedermann weiß, daß Brennholz zollfrei ist und zollfrei bleibt. Der Vorredner hat ferner darüber geklagt, daß manche Holzindustrien durch die Steigerung des Holzzolles leiden würden. Das glaube ich nicht; ich glaube, wenn nur das Zerkleinern diesseits der Grenze übertragen und das Rohholz nach wie vor eingeführt wird, so wird das in geringem Maße der Fall sein. Er hat zum Belege angeführt, daß die Zellulosefabriken, mit denen er genauer bekannt ist, das Holz zu 10 ℳ den Raummeter bezahlen müssen. Das ist ein außerordentlich hoher Preis. Ich selbst bekomme in Pommern dafür nur 3 ℳ weniger 25 ₰. Wenn das Holz in Sachsen so theuer ist, dann komme man doch nach Pommern. Warum siedelt sich die Industrie gerade da an, wo das Holz am theuersten ist? — Der Wald steht freilich ruhig fort, auch wenn das Holz unverkäuflich ist; aber wenn kein Holzverkauf in einer Gegend ist, so stehen die Pferde, die sonst mit der Abfuhr beschäftigt sind, unbeschäftigt im Stalle. Der Bauernstand in der Umgegend eines großen Waldes, der thätig ausgebeutet wird, hat den außerordentlichen Vortheil für seine Pferde, während der unbeschäftigten Zeit volle Beschäftigung zu haben. Die kleinen Wirthschaften prosperiren nur da, wo sie für ihr Zugvieh Nebenbeschäftigung haben während der Zeit, wo sie das eine oder beide Pferde auf dem Acker nicht brauchen. Seitdem ich in Varzin eine Waldindustrie von einiger Erheblichkeit angelegt habe, hat sich der Bauernstand in der ganzen Umgegend gehoben. Der Forstbesitzer ist nicht im Stande, die Tausende von Arbeitern, die um den Forst herumleben, zu beschäftigen, wenn es ihm nicht möglich gemacht wird, in den Waldproducten mit dem Auslande zu concurriren. — Der Vorredner hat ferner die Befürchtung ausgesprochen, daß in Folge des gesteigerten Zolles die Kornpreise bei uns erheblich in die Höhe gehen, und daß dadurch sociale Gefahren entstehen würden. Vor sechs Jahren sind in diesem selben Saale dieselben Prophezeiungen gemacht worden. Alle diese Prophezeiungen sind falsch gewesen, es hat sich nichts davon bestätigt. Die damalige Zollgesetzgebnng hat wohlthätig überall gewirkt; nur in der einen Richtung war sie unwirksam, eine Verbesserung der Preise für landwirthschaftliche Producte hat sie nicht gebracht. Im Gegentheil, das Korn ist wohlfeiler, als es seit sehr langen Zeiten war. Diese Folge also, die Sie vorhergesagt haben, ist nicht eingetroffen. Ob sie eintreffen würde, wenn der Zoll nunmehr verdreifacht wird, ja, das will ich nicht mit derselben Sicherheit vorhersagen; es ist mir kaum wahrscheinlich. Es kann aber sein; wenn sie eintritt, gut, so wird eine Preisverbesserung dem Landwirth zu Gute kommen; wenn sie nicht eintritt, so wird der Zoll sicher vom Ausland bezahlt sein. Die Idee, daß niedrige Kornpreise überhaupt glücklich machen, habe ich vor 5 oder 6 Jahren mit einer Breite hier bekämpft, die mich davon entbindet, das heute nochmals zu thun. Ich habe mich darauf berufen, daß in dem Falle der Littauer, der die wohlfeilsten Preise bei uns hat, sehr viel glücklicher sein müßte als der Rheinländer, daß der Südrusse und der Rumänier mehr prosperiren müßten in ihren ganzen wirthschaftlichen Verhältnissen, als der Franzose und der Belgier. Warum wollen Sie denn einen solchen Zweck gerade auf das Korn beschränken? Warum wollen Sie denn dann nicht weiter gehen? Also beispielsweise Kleidung, Stiefel, Wohnung sind ja ebenso unentbehrliche Bedürfnisse für den Arbeiter wie Brod; warum wollen Sie denn nicht die Fabrikation aller Bedürfnisse, die der Arbeiter irgend hat, so wohlfeil herunterzudrücken, wie irgend möglich, indem Sie alle Schranken der Einfuhr öffnen? Was hilft dem Arbeiter wohlfeiles Brod, wenn er unendlich theure Kleidung hat. Was geht Sie der deutsche Schneider an, wenn der Arbeiter sich von dem amerikanischen Schneider in fertigen Kleidern wohlfeiler kleiden lassen kann? Was geht Sie der deutsche Schuhmacher an, die deutsche Lederarbeit? Ja, meine Herren, noch weiter, wenn wir dies System verfolgen, es wäre für alle diejenigen, die von ihrem Gelde, von Honorar oder Gehalt leben, kurz und gut für die ganzen unproductiven Klassen der Gelehrten und Ungelehrten (Heiterkeit) außerordentlich angenehm, wenn alle Gegenstände des menschlichen Lebensbedürfnisses auf einen Preis herabgedrückt würden, für den sie im Inland gar nicht erzeugt werden könnten. Für die Rentiers, die Leute, die nicht produciren, würde zuerst der Zustand behaglich sein. Aber der ganze Staat, das ganze Volk würde zu Grunde gehen. Für 25 bis 27 Millionen von den 45 Mill. des deutschen Reiches hängt das Gedeihen von dem Gedeihen der Landwirthschaft gerade so gut ab, wie das Gedeihen der Arbeiter der Textilindustrie von der Möglichkeit des Absatzes der Gewebe. Nehmen Sie nicht blos den Grundbesitzer, am allerwenigsten blos den Großgrundbesitzer zum Gegenstand Ihrer Erwägungen, sondern sämmtliche Arbeiter, die bei der Landwirthschaft mit beschäftigt sind. Ich habe in den Verhandlungen der städtischen Abgeordneten gelesen, daß die Getreidezölle lediglich im Interesse der gegenwärtigen Großgrundbesitzer lägen. (Sehr richtig! links) Es ist also da schon vorausgesehen, daß eine Bewegung vielleicht nützlich sein werde, die die gegenwärtigen Grundbesitzer mit einer Welle wegschwemmt und statt ihrer wohlfeile Ankäufer derselben Güter bringt, die dann vielleicht mit weniger auskommen können. Das Experiment ist ja gemacht worden zur Zeit der Einführung der Hardenbergschen Gesetzgebung, die vorhin, wie ich höre, der Abg. Rickert im Gegensatz zu uns unwürdigen Schächern (Heiterkeit) gerühmt hat, worauf ich dem Abg. Rickert nur erwidere, daß die Hardenbergsche Gesetzgebung den Bauern von dem Druck der *damaligen* Gesetzgebung befreite; wir bestreben uns ihn von dem Druck der *jetzigen* Gesetzgebung zu befreien. (Sehr richtig! rechts.) Damals wurde der Versuch gemacht — es war unter dem Oberpräsidenten v. Schön —, die zeitigen Besitzer der großen Güter als eine unhaltbare Rasse zu betrachten, und der Grundsatz aufgestellt, es müßten diese Güter wohlfeil in andere Hände gebracht werden. In Folge dessen wurden von der väterlichen damaligen Regierung 800 Rittergüter in der Provinz Ostpreußen auf einen Tag zur Subhastation angesetzt von der damaligen landschaftlichen Verwaltung, an deren Spitze der Oberpräsident stand, mit der Anordnung, auf jedes Gebot zuzuschlagen. Es kauften Schäfer, ehemalige Gastwirthe, Bauern und Viehhändler damals Güter; nun sind Beispiele genannt worden, daß für 60 Thlr. ein Gut zugeschlagen wurde, welches heute weit über 100 000 und 200 000 Thlr. werth sein mag. Was hat denn das gefruchtet? Es sind wenige von den damaligen Erwerbern im Besitz geblieben. Diejenigen, die im Besitz geblieben sind, haben die ganze Zeit hindurch nach ihrer früheren Eigenschaft bäuerlich gelebt, was durchaus achtbar ist, aber verdient hat von ihnen auch keiner etwas. Sie haben keinem Handwerker in der Nachbarschaft etwas zu verdienen gegeben. Das Gedeihen der Handwerker auf dem Lande hängt unbedingt von dem Gedeihen der Landwirthschaft ab. Also ich verlange nur Schutz für einen Erwerbszweig der großen Majorität der Mitbürger; — Sie haben ja eine so große Achtung vor der Majorität, warum imponirt sie nicht in den landwirthschaftlichen Arbeitern? Der Hr. Vorredner hat über neue Belastung gesprochen. Da will ich die Erfolge abwarten. Ich sage, wir gehen versuchend vor. Theoretisch, mit sicheren, schlagenden Schlußfolgerungen ist auf diesem Gebiete kein Mensch im Stande zu operiren. Der Hr. Vorredner hat nachher eine Anzahl sehr künstlicher Berechnungen über die Rentabilität nnd hohen Bodenwerth angeführt. Da will ich ihm nicht folgen. Uns steht die nackte Realität des Rückganges, des möglichen Zusammenbruches eines großen Theiles unserer Landwirthschaft gegenüber. Da kann ich mich mit Conjecturen weder abschrecken noch trösten lassen. Der Vorredner hat ferner auf die Möglichkeit verwiesen, daß die Preise wieder steigen könnten. Ich fürchte, das wird nicht der Fall sein; denn die auswärtige Production ist weder in ihren alten Hilfsquellen erschöpft, noch ist sie verlegen um Aufsuchung von neuen. Es ist ja möglich, daß Mißernten kommen, viel leichter im Auslande als bei uns. Es kann sein, daß das Getreide einmal sehr theuer wird; dann glauben Sie nur nicht, daß der Nachlaß von Zoll, der in dem Falle vielleicht eintreten wird, etwas an der Theuerung ändern wird, denn die Theuerung besteht nicht darin, daß der Zoll zu hoch ist; der Zoll liegt ja innerhalb der Preisschwankung von ca. 60 bis 80 ℳ, in dem sich unsere Preise bewegen. Wenn der ganze Zoll auf Roggen selbst nach dem weitgehendsten Vorschlage bewilligt würde, so würde er etwa 30 ℳ für die Last sein; und die Schwankungen finden ja in einem Jahre von 130 bis 200 ℳ gelegentlich statt. Also der Zoll macht da nichts; und kein Zollnachlaß kann Roggen oder Weizen aus der Erde rufen, der in dem Jahre nicht gewachsen ist. Die Ursache wird eben eine ganz unabänderliche sein. Es ist aber eine Hungersnoth nicht wahrscheinlich, weil die Getreideerzeugungsländer unter zu verschiedene Klimate vertheilt sind. In der Regel wird Deutschland das Quantum Getreide, was es braucht, annähernd selbst bauen. Verbieten Sie die auswärtige Getreideeinfuhr absolut — ein Fall, welcher nicht in der Absicht liegt —, so bin ich überzeugt, daß Deutschland im zweiten Jahre, ja schon in demselben Jahre die ca. 30 bis 40 Mill. Centner Getreide, die wir durchschnittlich einführen, selbst gebaut haben würde. (Sehr richtig! rechts.) Wir können noch mehr Getreide bauen als jetzt, sobald es lohnt; außerdem verzehren wir durch menschliche Nahrung bei weitem nicht die Hälfte des Getreides, das wir bauen, und eine Noth wird immer zuerst nur den Erfolg haben, daß das Thier, das gefüttert wird mit Getreide, Noth leidet, daß die Verwendung des Getreides zu Fabrikzwecken, zu Brennereien nachläßt. Ich fürchte also auch die zu hohen Preise nicht. Der Vorredner hat ferner einen Irrthum behauptet, indem er sagte, daß das auswärtige Getreide höher im Werth wäre als das inländische. In der Regel ist unser deutsches Getreide hochwerthiger, und der Vorredner wird sich von jedem freihändlerischen Gesinnungsgenossen der Ostseehäfen Aufklärung darüber verschaffen können, daß der russische Roggen im Ganzen stets 5—10 ℳ wohlfeiler ist als der deutsche, und daß der deutsche benutzt wird, den schlechteren russischen aufzubessern, um nachher das Product als russischen Roggen — nicht zur Reputation unseres Roggens — zu verkaufen. — Wir werden also bis 1887 genöthigt sein, dem spanischen Roggen, was blutwenig ist, aber auch dem Roggen derjenigen Staaten, die mit uns Meistbegünstigungsverträge haben, die Einfuhr zum alten Zoll gegen Ursprungszeugnisse zu gestatten. Dann werden wir unter dieser Bedingung den spanischen Handelsvertrag sicher nicht erneuern. Ich würde diese Bedingung überhaupt nicht eingegangen sein. Die Calamität der Landwirthschaft ist schneller hereingebrochen, als ich es damals befürchtet habe. Aber bei der Geringfügigkeit des spanischen Roggenimports durften wir den ganzen Vertrag, der in vielen anderen Beziehungen für unsern Handel nützlich war, nicht fallen lassen. — Die Behauptung, daß nur der große Besitzer interessirt wäre, während der kleine unter den Kornpreisen litte, die ist vollständig unrichtig; auch der allerkleinste Besitzer wird den Roggen, den Weizen, den er baut, zunächst verkaufen und sich dafür, soweit er es braucht, Brod anschaffen; soweit er es nicht braucht, schafft er sich andere Dinge für den Erlös des verkauften Kornes an, denn er kann doch den Roggen nicht in natura verzehren,

sondern dieser muß immer durch einen Zwischenhandel durchgehen. Deshalb sind alle Behauptungen, die davon ausgehen, als ob diese ganze Zollgesetzgebung in Bezug auf Getreide und Holz das Mittel wäre, den Großgrundbesitz zu erleichtern auf Kosten des armen Mannes, einmal verlogene Entstellungen der Wahrheit (Sehr richtig! rechts), dann in zweiter Linie ungerechte Aufhetzungen der besitzlosen Klassen, in weit höherem Maße social gefährlich und unmoralisch wie alles andere ist. (Zischen. Bravo! rechts.) — Ja, m. H., zischen Sie — es bleibt doch wahr! (Bravo! rechts.) Sie bestätigen nur durch Ihr Zischen, daß Sie sich getroffen fühlen. Sehen Sie, das Geschöpf Gottes, von dem das Zischen herkommt, zischt ja nicht, wenn es sich nicht beunruhigt fühlt. (Bewegung.) Ich schließe mit dem Protest gegen die Unwahrheit, als wenn durch diese Gesetzesvorlage irgend etwas anderes bezweckt würde, als Schutz der nationalen Arbeit, Schutz des nationalen Gesammtvermögens des Armen so gut wie des Reichen. (Lebhaftes Bravo rechts. Zischen links).

Abg. v. Schalscha (Centrum): Der Abg. Rickert hat den Vorwurf des Eigennutzes gegen die Freunde dieser Zölle erhoben. Wenn er und seine Freunde die Anerkennung verlangen, daß sie aus vollster Ueberzeugung dem von ihnen vertretenen Standpunkt huldigen, so verlange ich für uns die gleiche Gerechtigkeit. (Beifall rechts und im Centrum.) Der Abg. Rickert sagt, das Volk wolle die Vorlage nicht. Ich bin anderer Meinung. Das Volk will die Vorlage sehr wohl. Der größte Theil meiner politischen Freunde ist ausdrücklich auf die Erwartung der Kornzollvorlage gewählt. Daß die Getreidezollerhöhung bis nach den Wahlen zurückgehalten worden ist, das freut mich in höchstem Grade in Ihrem (der Linken) Interesse. Wäre die Getreidezollerhöhung vor den Wahlen bekannt geworden, dann hätten Sie die größte Noth gehabt, überhaupt in den Reichstag zu gelangen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Vorlage geht in dem Schutz der Landwirthschaft durchaus noch nicht weit genug. Ich vermisse die Viehzölle, die höheren Zölle auf Wolle, den Flachszoll, alles das sind Zölle, welche die Landwirthschaft sehr nothwendig braucht, ebenso auch den Kohlenzoll. Auf mich macht die Vorlage den Eindruck, als ob die Regierung hauptsächlich ihre Kasse spicken, nicht aber der vorhandenen Noth Abhilfe schaffen wollte. Redner ist der Meinung, daß die industriellen Arbeiter keinen Schaden haben von der Vertheuerung des Brodes; der Vortheil, der den Bäckern zufließe, sei so bedeutend, daß der Zoll gar nicht ins Gewicht falle. In Arbeiterkreisen beginne man auch dies einzusehen. Läßt man den heutigen Zustand bestehen, so werden sich die ländlichen Arbeiter immer mehr nach den Städten ziehen, die Landwirthschaft geht immer mehr zurück, und die Socialdemokratie kommt immer mehr zur Herrschaft. Auch die Währungsfrage spielt für die Landwirthschaft eine große Rolle und besonders nachtheilig seien die russischen Währungsverhältnisse und das niederwerthige russische Papiergeld. Die Zölle müßten den Ländern mit Silberwährung gegenüber höher bemessen sein als den Ländern mit Goldwährung und Rußland gegenüber noch besonders 33 Proc. Der Abg. Rickert ruft mir soeben zu: „Wüthender Agrarier!“ Das ist gar nicht der Fall, ich kann Ihnen vielmehr erklären, daß ich ein gemäßigter Freihändler bin (Große Heiterkeit). Führen Sie den Bimetallismus ein, und ich werde mit Ihnen für die minimalsten Zölle stimmen!

Abg. Rickert (persönlich): Ich habe nicht gesagt, wie mir Minister Lucius in den Mund legte, daß Danzig durch den Zolltarif von 1879 ein Fischerdorf werden würde, sondern nur, daß Danzigs Handel ruinirt würde ohne gleichzeitige Transiterleichterungen. Solche Erleichterungen sind ja aber glücklicherweise gewährt worden. Ich wünsche nur, daß der Minister Lucius meine Reden ebenso genau citirte, wie ich die seinigen; nämlich nach dem amtlichen Stenogramm.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsvorlagen und Fortsetzung der heutigen Berathung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Februar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar.

Activa.	Status v. 7. Febr.	Status v. 31. Jan.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	559 636 000	553 154 000
2) Bestand an Reichskassensch.	21 961 000	20 041 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	11 506 000	13 617 000
4) Bestand an Wechseln . . .	389 260 000	408 864 000
5) Bestand an Lombardforder.	49 777 000	51 865 000
6) Bestand an Effecten . . .	29 997 000	34 326 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 143 000	25 388 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	693 648 000	724 207 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	242 369 000	231 936 000
12) die sonstigen Passiven . .	449 000	503 000

Hamburg, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig, pr. Febr. 160,00 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco still, auf Termine ruhig, pr. Februar 126,00 Br., 125 Gd., pr. April-Mai 126 Br., 125 Gd. — Hafer fest. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco —, pr. Mai 53. — Spiritus still, pr. Febr. 34 Br., pr. März-April 34 Br., April-Mai 34 Br., pr. Mai-Juni 34¼ Br. — Kaffee matt, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum beh., Standard white loco 7,10 Br., 7,00 Gd., pr. Febr. 6,95 Gd., pr. August-Dezbr. 7,55 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 10. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,90, pr. März 6,95, pr. April 7,00, pr. Mai 7,05, pr. August-Dezbr. 7,50. Alles Brief.

Amsterdam, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen pr. März 208. Roggen pr. März 154, pr. Mai 152.

Antwerpen, 10. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17½ bez. und Br., pr. März 17½ Br., pr. April 17⅔ Br., pr. September-Dezember 18¾ Br. Ruhig.

Antwerpen, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer still. Gerste träge.

Paris, 10. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 21,10, pr. März 21,40, pr. März-Juni 22,00, pr. Mai-August 22,40. — Roggen ruhig, pr. Februar 16,25, pr. Mai-August 16,75. — Mehl 9 Marques behpt., pr. Febr. 46,30, pr. März 46,75, pr. März-Juni 47,25, pr. Mai-August 47,60. — Rüböl ruhig, pr. Febr. 65,75, pr. März 66,00, pr. März-Juni 66,50, pr. Mai-August 67,50. — Spiritus matt, pr. Febr. 47,00, pr. März 47,25, pr. März-April 47,25, pr. Mai-August 47,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. Febr. Rohzucker 88° ruhig, loco 34,25—34,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 41,25, pr. März 41,50, pr. März-Juni 42,00, pr. Mai-August 42,50.

Paris, 10. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 82,77½, 3% Rente 80,90, 4½% Anleihe 109,42½, Italienische 5% Rente 97,45, Oesterreich. Goldrente 88¾, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 81¼, 5% Russen de 1877 100, III. Orientanleihe —. Franzosen 635,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 311,25, Lombard. Prioritäten 309,00, Neue Türken 17,22½, Türkenloose 46,62½, Credit mobilier —, Spanier neue 61¾, Banque ottomane 602,00, Credit foncier 1326, Aegypter 343, Suez-Actien 1912, Banque de Paris 775, Banque d'escompte 561, Wechsel auf London 25,35. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 403,12½.

Liverpool, 10. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6⅛, August-September-Lieferung 6 9/32 d.

Liverpool, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais ruhig. — Wetter: Regnerisch.

London, 10. Februar. Consols 99 13/16, 4% preußische Consols 102¼. 5% italien. Rente 95⅞. Lombarden 12¼. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 98. 5% Russen de 1872 97½. 5% Russen de 1873 97. Convert. Türken 17. 4% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 68 Oesterr. Goldrente 88, 4% ungar. Goldrente 79⅞. Neue Spanier 61⅛. Unif. Aegypter 67⅞. Ottomanbank 13⅞, Suezactien 75. Silber —. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,70, Wien 12,53¾, Paris 25,57¾, Petersburg 24 13/16. Platzdiscont 3⅝ %.

London, 10. Februar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Schön.

London, 10. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 11½ träge, Centrifugal Cuba 13¾.

Glasgow, 10. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 1 d.

Newyork, 9. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 12, Newyorker Centralb.-Actien 88⅞, Chicago-North Western Actien 93, Lake-Shore-Actien 62⅛, Central-Pacific Actien 29⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 39⅜, Louisville und Nashville-Actien 25½, Union Pacific Actien 50½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 74⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 16, Wabash Preferred-Actien 11¼, Illinois Centralbahn-Actien 125, Erie Second-Bonds 53⅜, Central-Pacific-Bonds 110⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10½, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7⅝ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 70⅝ C. — Mais (New) 50. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,85. — Kaffee (fair Rio-) 9,30. — Schmalz (Wilcox) 7,70, do. Fairbanks 7,65, do. Rohe und Brothers 7,55. Speck 7⅛. Getreidefracht 4¼.

Newyork, 10. Februar. Wechsel auf London 4,83. Rother Weizen loco 0,90½, pr. Februar 0,89½, pr. März 0,90½, pr. April 0,92⅛. Mehl loco 3,25. Mais 0,50. Fracht 4 d.

Newyork, 9. Februar. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 44 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Continents 26 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 185 000 Qrts.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 128/9℔ 156,50 M. bez., bunter 130℔ 151,75 M. bez., rother 131℔ 150,50 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 125, 122℔ 127,50, 126℔ 132,50 M. bez., russischer ab Bahn 110℔ Ger. 105, 111℔ bes. 106,25, 113℔ 109,25, 110, Ger. 108,75, 113/4℔ 110,50, 116℔ 113,75, 117℔ 115, 118℔ 115, 116,25, 118/9℔ 116,75, 119℔ 116,25, 120℔ 117,50, 121/2℔ 119,25, 122℔ 119, 119,25, 123℔ 120,50, 124℔ u. 125℔ 121,75, 127℔ 125 M. bez., pr. Februar 127½ M. Gd., pr. Frühjahr 130 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 122,75, 125,75, 131,50, russ. 97, 98,50, 100 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 132 M. bez., pr. Februar 136 M. Gd., pr. Frühjahr 140 M. Gd. — Wicken pr. 1000 Kilo 141, 143,25, 144,50 M. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo Dotter russ. 152, 154,75 M., Heddrich russ. 102,75 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 M. Gd., pr. Februar 43 M. Gd., pr. März 43¾ M. Br., pr. Frühj. 44¾ M. Br., pr. Mai-Juni 45¼ M. Br., pr. Juni 46 M. Br., pr. Juli 46½ M. Br., pr. August 47¼ M. Br., pr. Septbr. 47¾ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, loco 152,00—165,00, pr. April-Mai 166,50, pr. Mai-Juni 169,00. — Roggen unverändert, loco 133—137, pr. April-Mai 143,00, pr. Mai-Juni 144,00. — Rüböl unveränd., pr. Februar 49,50, pr. April-Mai 50,50. — Spiritus ruhig, loco 42,00, pr. Februar 42,00, pr. April-Mai 43,60, pr. Juni-Juli 44,90. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 7,90.

Berlin, 10. Februar. Weizen loco 148—175 M. gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 165¾—166 M. bez., pr. Mai-Juni 168¾ bis 169 M. bez., pr. Juni-Juli 171¾—172 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. Septbr.-Octbr. — M. bez. — Roggen loco 140—146 M., guter inländ. 143—144 M. bezahlt, pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 145½—146½ M. bez., pr. Mai-Juni 145¾—146 M. bez., pr. Juni-Juli 146—146½ M. bez., pr. Juli-August 147—147½ M. bez., pr. Septbr.-Oktober 149¼—149½ M. bez. — Hafer loco 140 bis 162 M., ost- und westpreuß. 146—148 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 146—149 M., schlesischer und böhmischer 146—148 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 149—151 M., russischer 140—143 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 143½—143¾ M. bez., pr. Mai-Juni 144—144¼ M. bez., pr. Juni-Juli 144¾—145 M. bez. — Gerste loco 122—185 M. — Mais loco 138—142 M., amerikanischer — M. bez., pr. Februar 128 M., pr. Februar-März 124 M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 119 M. bez., pr. Mai-Juni 119 M. bez., pr. Juni-Juli 119½ M. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 133—146 M., stark klamme Futterwaare 131 M. ab Bahn bez., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00 bis 21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20,25 M., Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M., ff. Marken 21¾ M., pr. Febr. 19,70 M. bez., pr. Febr.-März 19,70 M. bez., pr. März-April 19,85 M. bez., pr. April-Mai 20,95 M. bez., pr. Mai-Juni 20,10 M. bez., pr. Juni-Juli 20,25 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., pr. April-Mai 50,8 M. bez., pr. Mai-Juni 51,3 M. bez., pr. Sept.-Oktbr. 53,1—53 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr. Februar 23,5 M., pr. Februar-März 22,9 M. — Spiritus loco ohne Faß 42,9 M. bez., pr. Febr. 43,2—43,3 M. bez., pr. Febr.-März 43,2—43,3 M. bez., pr. April-Mai 44,5—44,7 M. bez., pr. Mai-Juni 44,7—44,9 M. bez., pr. Juni-Juli 45,6—45,8 M. bez., pr. Juli-August 46,4—46,5 M. bez., pr. August-Septbr. 47—47,1 M. bez.

Frankfurt a. M., 9. Februar. (J. Harburger.) Am heutigen Markt war das Geschäft in allen Artikeln sehr beschränkt. Ich notire: Weizen, Wetterauer 17¾—18 M., do. fremder 17¾—19¼ M. — Roggen 16½—¾ M. — Gerste, Brauerwaare, 16 bis 19 M. — Hafer 14½ bis 15 M. — Raps — M. — Weizenmehl, norddeutsches Nr. 00 24 bis 24¾ M., Nr. 0 23 M., Nr. I. 19 bis 19½ M., Nr. II. 16½—17 M., Nr. III. 15½—16 M. — Roggenkleie — M., Weizenkleie — M. pr. 50 Kilogr. — Roggenmehl Nr. 0/1. ab Berlin 20½ bis 21¾ M. Alles pr. 100 Kgr. je nach Qual. franco hier.

Magdeburg, 10. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 % 20,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,80 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,70 M. Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß, 25,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 24,75 M. Sehr fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Februar. — Wind: OSO.

Gesegelt: Sylfe (SD.), Sylholm, Malmö, Getreide — Fair Head (SD.), Humphrys, Riga, leer.

11. Februar. Wind: OSO.

Angekommen: Emma (SD.), Wunderlich, Middlesbro, Roheisen. — Düsternbrook (SD.), Oetjeng, Kiel, leer.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Februar. — Wasserstand: 2,38 Meter. Wind: SO. — Wetter: bedeckt, Frostwetter, auch bewölkt.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.